



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

274 (15.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346609)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus od. durch die Post monatlich 2.00 M. - ohne Bestellgeld. Bei erst. Abänderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postzeitung 17000 Karlsruher Haupt-Poststelle 26, 2. Haupt-Poststelle R 1, 431 (Ballermannhaus), Geschäfts-Verbindungsstelle 2, 11. (Schneisingerstr. 19/20 u. Weisfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig. Anzeigen für 1000. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 1-4 R. M. Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gr. mal. Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu seinen Ersuchen für angefallene od. beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Volkspartei bleibt fest

Wieder bessere Aussichten

□ Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In ernsthaften politischen Kreisen ist man nach wie vor der Auffassung, daß die Regierungsbildung schließlich doch zum guten Ende geführt wird und die Verwicklungen des Augenblicks nicht tragisch zu nehmen sind. Dabei muß allerdings, wie wir inzwischen uns überzeugen konnten, als feststehend angenommen werden, daß die Deutsche Volkspartei in der Forderung nach Homogenität in Preußen und im Reich nicht zurückweichen wird. In der Beziehung hat die volksparteiliche Reichstagsfraktion ihrem Führer Scholz gestern einmütig erneut den Rücken gestärkt. Daß aber die Dinge damit weder hängen noch drücken verhängt sind, darf man vielleicht schon daraus schließen, daß der preussische Ministerpräsident, der heute in Urlaub gehen wollte, zunächst noch in Berlin verbleiben ist.

Uebrigens hören wir neuerdings, daß, wenn eine Einigung mit der Volkspartei zustandekommt und diese in Preußen in die Koalition eintritt, ihr unter Umständen das Justizressort vom Zentrum zur Verfügung gestellt werden soll. Im Zentrum ist man wohl bestrebt, sich nach gerade der Überzeugung, daß die „friedliche Durchdringung“ der preussischen Justiz mit Zentrumskreisen soweit vollzogen ist, daß zu tun kaum mehr etwas übrig bleibt. Man nimmt an, daß die Regierungsbildung

Bis Anfang übernächster Woche abgeschlossen

sein wird. Die Verhandlungen selbst sind heute morgen im Reichstag fortgesetzt worden. Da die meisten Fraktionen, insbesondere Sozialdemokraten, Volkspartei und Demokraten, erst nach dem Plenum Sitzungen abzuhalten haben, so ist anzunehmen, daß die Besprechungen darnach wieder in Fluß kommen werden.

Heute vormittag hatte Müller-Franken eine Besprechung mit Herrn von Guérard. Zur Zeit ist die Zentrumsfraktion des Reichstages verlammet.

Der „Stahlhelm“ vor dem Rückzug

Die Zeitung des Stahlhelms wird, wie wir hören, nach im Laufe des heutigen Tages eine Erklärung veröffentlichen, die ihrem Inhalt nach einen völligen Rückzug darstellt. In ihr wird der bekannte unmaßliche Erlaß, der den Stahl-

helmmitgliedern Vorschriften über ihre Stellung zu einzelnen Parteien macht, in einer Weise interpretiert, die nicht anders als eine Kapitulation vor dem Parlamentarismus bezeichnet werden kann. Der Stahlhelm ist zu diesem Schritt gezwungen worden, weil die volksparteilichen Abgeordneten, die Mitglieder des Stahlhelms sind, andernfalls ihren Austritt aus dieser Organisation erklärt hätten.

Das Reichstagspräsidium bei Hindenburg

□ Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichstagspräsidium hat heute dem Reichspräsidenten den üblichen Antrittsbesuch gemacht. Auch der deutsch-nationale Herr Graef-Thüringen, der bekanntlich das letzte Mal sich dieser Anstandsspflicht entzogen hatte, hat sich diesmal nicht ausgedrückt.

Deutschnationale Anschlusspläne Hepp?

Im Reichstag hört man immer wieder auf das Gerücht, die Christlich-Nationale Bauernpartei, die sich unter Führung des Herrn Hepp vom Bund der Landwirte zusammengesunden hat, würde über kurz oder lang sich den Deutschnationalen anschließen. Man will wissen, daß die Deutschnationalen schon lange gefast seien und Herr Hepp nur eine günstige Gelegenheit abwartet, um unter Umständen im Herbst zu den Deutschnationalen abzuschießen. Das dem Präsidenten des Reichstages derlei Pläne vorzuschweben, ist ihm ja auch schon vor einigen Monaten, als er sich von der Deutschen Volkspartei löste, nachgesagt worden. Die Dupletten werden dabei die Bauern sein, die, als Herr Hepp seine Pläne entrollte, gungläubig und vertrauensvoll ihm gefolgt sind.

Keine Wiederwahl Schachts?

□ Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag wird die Neuwahl des Reichshauptpräsidenten vorgenommen. Der Generalrat, der die Entscheidung über den künftigen Reichshauptpräsidenten trifft, setzt sich bekanntlich aus 7 ausländischen und 7 deutschen Mitgliedern zusammen. Der neu zu wählende Präsident muß nach den Statuten eine Mehrheit haben, der mindestens 6 Deutsche angehören. Wie verlautet, wird an der Wiederwahl Schachts gezweifelt, da Schacht durch seine bekannte Politik der Drofflung der Anleihen sich viele Feinde geschaffen hat.

Mitteldeutschland ohne Preußen

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die Verhandlungen, die Sachsen und Thüringen über die Bildung von Verwaltungsgemeinschaften führen, haben die Öffentlichkeit dazu angeregt, die künftige Gliederung des Reiches erneut zu erörtern. Unter denen, die dazu das Wort ergreifen, befindet sich auch der Landesrat Dr. Berger, der Bearbeiter der Zeitschrift „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit“, die im vorigen Jahre der Landeshauptmann der Provinz Sachsen erschienen ließ. Diese Zeitschrift tritt für ein Mitteldeutschland ein, das sich aus der Provinz Sachsen und aus Thüringen zusammensetzt, dessen Hauptstadt das als Kulturzentrum bisher nicht gerade ausgezeichnete Magdeburg hies, dem Leipzig zur Abordnung (!) angehängt werden soll. Das übrige Sachsen mit Dresden und Chemnitz, der Lausitz und dem Vogtlande ist eine Fatalität, über deren künftige Schicksal sich die Zeitschrift schamhaft ausschweigt. Ob ihr Verfasser nach dieser Leistung, die wenig Sinn für wirtschaftliche Zusammenhänge und für historische und kulturelle Werte offenbart, wirklich als hervorragender Kenner Mitteldeutschlands angesprochen werden kann, darf bezweifelt werden. Die „Völkische Zeitung“ hat ihm aber diesen Ehrentitel gegeben und öffnet ihm ihre Spalten für einen Aufsatz, den er unter der Überschrift „Mitteldeutschland ohne Preußen“ geschrieben hat.

Nach dem Zeugnisse Dr. Bergers zeigt die preussische Territorialgeschichte ein planmäßiges Vordringen vom Norden nach Süden. Einzelne Verwaltungsgemeinschaften, die zwischen Preußen und Thüringen bereits bestehen, zum Teil abrigend unter Bedingungen, die für Thüringen recht ungünstig sind, sieht er als starke Anlässe dieses Vordringens an. Daß Thüringen nicht geneigt ist, diese Anlässe weiter auszubauen, daß es vorzieht, Verbindungen mit Sachsen aufzunehmen, hat den Verfasser offenbar stark verstimmt. Er erblickt darin eine anti-preussische Tendenz und fährt diese zurück auf ein Mißtrauen gegen preussische Machtpolitik und auf deutsches Kleinräuigkeit, unterläßt aber die Prüfung, ob das Mißtrauen nicht einen berechtigten Kern hat. Daß er Erfurt zur wirtschaftlichen Hauptstadt Thüringens proklamiert, ist eine wenig zarte Rücksichtnahme auf ein thüringisches Staatsgefühl, das sich nach seiner Meinung nach dem Zusammenschlusse der thüringischen Einzelstaaten entwidert hat, und ist nicht geeignet, jenes Mißtrauen zu zerstreuen. Wenn es vorhanden ist, so erklärt es sich aus der Vororgan Thuringens, daß es das Anhängel einer preussischen Provinz werden, daß seine Kulturzentren von Berlin aus nicht die Pflege erfahren würden, die sie nach ihren Leistungen für das deutsche Geistesleben verdienen. Der preuss. Geist, der sich gleich geblieben ist unter allen Regierungsformen, verdient gewiß seiner staatsbildenden Energie wegen höchste Bewunderung; um Liebe zu werden, war aber niemals seine stärkste Seite. Es ist wohl nicht bloß Kleinräuigkeit, daß sich Waldeck dem Anschluß an Preußen so lange widersetzt hat, bis Preußen es durch Kündigung der Lehnungsverträge in den preussischen Staat hineingezwungen hat, es liegt nicht bloß an einer Ueberbannung des hanseatischen Geistes, daß es zu seiner befriedigenden Gebietsregelung zwischen Preußen und Hamburg kommt.

Es ist auch nicht bloß der süddeutsche Partikularismus, durch den der Weg zum deutschen Einheitsstaat über ein Großpreußen hinweg verbaut wird. Zum deutschen Einheitsstaat gehören aber nun einmal nicht nur die drei Fünftel Deutschlands, die Preußen, und das eine Fünftel, das die übrigen nord- und mitteldeutschen Länder ausmachen, es gehört auch das Fünftel dazu, das Süddeutschland darstellt. Jenem planmäßigen Vordringen Preußens von Norden nach Süden steht an den süddeutschen Grenzen für absehbare Zeiten ein entschiedenes: Bis hierher und nicht weiter entgegen. Deshalb treten diejenigen, die den deutschen Einheitsstaat ernstlich wollen, die durchdrungen sind von dem Insten: „Das ganze Deutschland soll es sein!“, nicht mit einer Frontstellung gegen Preußen, aber um des Reiches willen dafür ein, daß sich zwischen ein Norddeutschland, das Preußen bleiben mag, und ein Süddeutschland, das zum mindesten Bayern, Württemberg und Baden umfaßt, als Bindeglied ein finanziell leistungsfähiger, durch kulturelle Eigenart und wirtschaftliche Interessen zusammengehaltener mitteldeutscher Block einschleibt.

Das dieser Block nicht das gesamte mitteldeutsche Kultur- und Wirtschaftsgebiet umfaßt und sich auf der Landkarte infolge des Hineintragens preussischer Gebiete nicht als ideale Figur darstellt, muß in Kauf genommen werden. Der Wille Preußens, die Geschlossenheit seines Territoriums aufrecht zu erhalten, ist ebensosehr eine politische Tatsache, wie die Abneigung Sachsens und Thüringens, Anhängel preussischer Provinzen zu werden. Im übrigen haben sich Staats- und Verwaltungsterritorien niemals nach den idealen Forderungen der Wirtschaftsgeographen entwickelt, und in der geometrischen Form des Kreises, dessen Mittelpunkt die Landeshauptstadt ist, kommen sie nur in Staatsutopien vor. Das geographische Gebilde, an dem Dr. Berger Anstoß nimmt, hält im übrigen den Vergleich mit anderen Staaten, die auf dieser Erde und nicht bloß in einer Phantasiewelt existieren, sehr wohl aus. Wenn etwa Dresden ein Sitz sächsisch-thüringischer Verwaltungsgemeinschaften werden sollte, so hat es der Meinung dazu nicht halb so weit, wie der Wegener nach Wien. In der Zeit der Schnellzüge, Kraftwagen und Luftfahrzeuge, des Telegraphen und des Fernsprechers braucht Deutschland nicht wie zur Zeit Otto des Großen von Magdeburg aus regiert zu werden.

Die „Magdeburgische Zeitung“ macht den Sachsen wegen der erfolgreich durchgeführten sächsisch-thüringischen Grenz-

Die Bedrängnis Südtirols

□ Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber Wien kommen neue Meldungen von Deutschenverfolgungen in Südtirol. Der seit 8 Jahren in Bozen ansässige Händler Leopold Unterregger soll ohne Angabe von Gründen aus Südtirol ausgewiesen und gezwungen worden sein, sein Geschäft, das für ihn die einzige Existenz bedeutete, zu verlassen. Der unläuglich von Italienern an der Brennergrenze verhaftete und inzwischen freigelassene Student Kantschneider hat der Redaktion des „Tiroler Anzeiger“ in Innsbruck erklärt, daß seine Verhaftung nicht, wie die Italiener behaupten, jenseits der Grenze erfolgt sei, sondern unabweisbar auf österreichischem Gebiet. Es handelt sich hier also um eine regelrechte Verletzung des österreichischen Hoheitsrechtes. In Südtirol ist man der Auffassung, daß die außerordentlich rigorose Handhabung der Grenzbestimmungen durch Italien an der Brennergrenze zurückzuführen ist auf die in letzter Zeit zunehmende Defektion italienischer Soldaten von den in Südtirol garnisonierten Truppenteilen. Im Laufe der letzten Wochen sollen Dutzende von Fahnenflüchtigen auf österreichisches Gebiet übergetreten sein.

So die Nachrichten aus Südtirol. Daneben erhält sich aber in manchen politischen Kreisen die Auffassung, daß Mussolini neuerdings tatsächlich einen Kurswechsel plane. Man will sogar wissen, daß Herr Starobinski, der noch kürzlich wieder durch seine Rede vor 800 sächsischen Lehrern der ins Feuer gegossen hat, demnächst wieder abberufen werden soll. Einwirken können die Tatsachen leider diese frohe Botschaft durchaus nicht.

Deutschlands Kolonialforderungen

Die Kolonial- und Deutschstumsvereine, Wirtschaftsunternehmen und Kulturverbände, die in der kolonialen Reichsarbeitgemeinschaft zusammengeschlossen sind, bereiten die Verkündung eines allgemeinen deutschen Kolonialprogramms vor, das die deutsche Kolonialforderungen vom Boden der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Tatsachen aus entwickelt und somit eine breite Basis schaffen soll, auf der sich alle deutschen Parteien und Wirtschaftskreise zu einer kolonialen Einheitsfront vereinigen können. Die Verkündung dieses Allgemeinen deutschen Kolonialprogramms soll am 22. Juni im Kongressaal der Internationalen Presseausstellung in Köln unter Teilnahme von Vertretern der führenden Organisationen der deutschen Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, der Adelskammer, Angestellten, Arbeiter, Parteienverbänden und Presse erfolgen.

* Die Konferenz der Kleinen Entente wird am 21. und 22. Juni in Bukarest und Sinaia stattfinden.

Ein Manifest Tschangtschols

Lebt er wirklich oder ein Bluff?

□ London, 15. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Aus London kommt eine überraschende Meldung. Der totgesandte Marschall Tschangtscholl hat ein Manifest an die mandchurischen Truppen erlassen, in dem er sie auffordert, den Gerüchten über seinen Tod keinen Glauben zu schenken und ihren Dienst weiter auszuüben. Seine Bewundungen seien nicht so schwer, wie man angenommen habe und sein Zustand bessere sich zusehends. Die Botschaft ist allerdings noch kein Beweis dafür, ob sie der Marschall Tschangtscholl wirklich erlassen hat. Für die künftige Entwicklung hängt viel davon ab, ob der erfahrene und energiegelade Führer die Möglichkeit hat, wieder auf die politische Bühne zu treten. Nähere Nachrichten über seinen Zustand werden vermehrt.

Die Kämpfe in der Zone Tientsin

sind inzwischen zum Stillstand gekommen. Dagegen dauern die Ausfaltungen der irregulären und geschlagenen Nordtruppen noch an. In Tientsin slog gestern ein einseitiges Arsenal in die Luft. Der Umfang der durch die Explosion verursachten Verluste an Menschenleben ist noch nicht zu übersehen. Veränderungen und Gemisamkeiten haben sich bis zur völligen Anarchie gesteigert.

Die Lage in Peking

ist unverändert ruhig. Die Nanjingregierung beginnt mit der Ueberführung der Staatsverwaltung von Peking nach Nanjing nun Ernst zu machen. Gestern wurde die Verlegung der Postdirektion, die vertragsmäßig unter japanischer Kontrolle steht, nach Nanjing durchgeführt. Die Verlegung der Zollverwaltung steht ebenfalls bevor.

Hoover aufgestellt

Der republikanische Kongress hat mit großer Mehrheit beschlossen, Hoover als Kandidaten der Republikanischen Partei für die Präsidentenwahl aufzustellen, die bekanntlich im Januar nächsten Jahres stattfindet.

Im November des Jahres findet zunächst die unmittelbare Wahl der sogenannten Wahlmänner statt, die im Januar den neuen Präsidenten wählen werden. Auf jeden Bundesstaat entfallen somit Wahlmänner, als er Mitglieder zum Senat und Abgeordnetenhaus entsendet.

Coolidge geht in Urlaub

Frau Coolidge, die vor einigen Tagen erkrankt war, ist wieder hergestellt. Präsident Coolidge und seine Gemahlin sind gestern nach ihrem Sommerferienort im Staate Wisconsin abgereist, wo sie mindestens zwei Monate bleiben werden.

Flurbereinigungen und der neuerlichen sächsisch-thüringischen Verhandlungen das süßsaure Kompliment, daß sie nicht nur von Verwaltungsreform reden und Aktienstücke darüber schreiben, sondern daß sie handeln. Sie wirft dazu die Frage auf: Was tut Preußen? Sie will mit anderen Worten, daß Gegenmännern gegen das sächsisch-thüringische Vorgehen gestellt werden. Besser wäre es, sie würde das gesunde Bestreben der beiden Länder anerkennen, unter Verminderung der Kosten einen höheren Ringen der öffentlichen Verwaltung erzielen und durch eine Politik, die mit den Tatsachen rechnet, den Weg zu bahnen für einen deutschen Einheitsstaat.

Berlin unter der roten Mehrheit

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Stadt Berlin hatte bisher für die Internationale Rennwoche des Automobilclubs, des Berliner Neuwagenclubs und für die Internationale Jubiläumswache der Trobrennungsgesellschaften Aufsehen und Mariendorfer Preise im Werte von insgesamt etwa 40.000 Mark gekostet. Die Mehrheit des Stadtparlaments hat gestern die Bewilligung von Rennpreisen während der diesjährigen Saison abgelehnt.

In der gleichen Sitzung wurde über die Erziehung des Dwege beim Rot-Front-Treffen zu Pfingsten verhandelt. Mit Unterstützung der Sozialdemokraten kam ein kommunikativer Antrag durch, die Beerdigungskosten für den Erschossenen zu übernehmen und seiner Familie eine laufende monatliche Rente zu zahlen.

Ergebnislose Verhandlungen im Rheinschiffereireit

Gestern fanden, wie angekündigt, im Reichsarbeitsministerium erneute Verhandlungen zur Beilegung des Kohlenstreiks in der Rheinschiffahrt statt. Da beide Parteien an ihren Forderungen beharrten, kam eine Einigung nicht zustande. Die Entscheidung darüber, ob der bereits gefällte Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird oder nicht, steht nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Ein Abenteuerer

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Vorgesetzter der Inselbewohner- und Rindfleischvereine interessiert wird, wird morgen vor dem Charlottenburger Schöffengericht verhandelt werden, vor dem sich der Literaturredakteur Joachim von Reichel wegen Betruges in 16 Fällen zu verantworten hat. Reichel ist ein Reffe des Fürstlichen Marschalls. Er war vor dem Krieg Leutnant in einem Garderegiment und wurde gegen Ende des Krieges an die deutsche Postkontingente in Konstantinopel kommandiert. Nach seinem Abschied war er als Dramaturg und Regisseur an mehreren Bühnen tätig. Während er in seinem Beruf als zuverlässiger Arbeiter galt, führte er im Geheimen ein Abenteuererleben, das ihn mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt brachte. Es liegen auch Anklageurkunden gegen ihn vor. Es gelang u. Reichel, u. a. eine ganze Flottille von 15 Motorbooten, eine Wohnungseinrichtung sowie eine Sammlung wertvoller Gemälde zu erschwindeln.

Braunkohlenlager in Brand

Kassel, 15. Juni. Die Gewerkschaft Friedendorf, die größte Zeche der hessischen Braunkohlenindustrie, wurde gestern von einem verheerenden Brande heimgesucht. Wahrscheinlich durch Selbstentzündung gerieten morgens die Braunkohlenlager in Brand. Infolge des herrschenden Sturmes begnnte sich der Brandherd in kurzer Zeit auf 200 bis 300 Meter Länge und 25 Meter Höhe aus. Trotz Einlegen aller verfügbaren Wassermittel war man dem wütenden Element gegenüber machtlos. Abends um 11 Uhr rüdte die Kesseler Feuerwehr zur Bekämpfung des Feuers aus. Trotz aller Bemühungen der Wehren gewann das Feuer zunächst noch an Ausdehnung. Heute früh um 7 Uhr bekam die Feuerwehr den Brand endlich in ihre Gewalt. Die Nachschicht- und Anströmungsarbeiten werden noch den ganzen heutigen Tag dauern. Das Feuer ist eines der schwersten, das bisher eine hessische Zeche betroffen hat. Etwa 1000 Tonnen Kohle und wertvolles Grubengerät wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Da das Feuer Betriebsstörungen zur Folge haben wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Medizinische Umschau

Die Verbrecherdrüse des Menschen

Die wüderischen Instinkte des Menschen sollen mit X-Strahlen getötet werden (Nachdruck verboten)

Der bekannte Arzt und Molekularbiologe Dr. A. Hervey (New York), hielt dieser Tage vor einem aus Ärzten, Naturforschern und anderen Wissenschaftlern bestehenden Auditorium einen Aufsatz über die Verbrecherdrüse, in dem er die überraschende Mitteilung machte, daß er ein Verfahren entdeckt habe, mit dem, seiner Ansicht nach, Schwerverbrecher geheilt und zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht werden könnten. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen haben — so führte Dr. Hervey aus — ergeben, daß für die Unlauteren verbrecherischen Menschen die sogenannte Thyroideadrüse verantwortlich sei; diese Drüse sei die Trägerin verbrecherischer Anlagen, und die unmittelbare Ursache der meisten Schwerverbrechen, insbesondere der Morde. In den X-Strahlen habe man das geeignete Mittel, diese Drüse unschädlich zu machen.

Die Instinkte und die gesamte Menschheit habe die Pflicht, nicht die Verbrecher selber, sondern die fragliche Drüse zu töten. Wenn dies einmal geschehen sei, sei nicht mehr zu befürchten, daß der so behandelte Verbrecher noch einmal rückfällig werde. Die Thyroideadrüse sei bei jedem Menschen in den ersten Lebensjahren vorhanden; sie liegt im Hals, hinter dem Kehlkopf des Brustbeins, und wiegt etwa zehn bis zwanzig Gramm. Vom zweiten Lebensjahr an läßt das Wachstum dieser Drüse auf, und sie bleibt kationär bis zur Pubertät. Bei dem normalen Menschen beginnt sich die Drüse vom sechszehnten Jahre ab allmählich in ein Fettgewebe zu verwandeln, und nach wenigen Jahren ist sie verschwunden; nur bei einigen Individuen verbleibt sie nicht, und diese Kategorie bildet nach Ansicht Herveys die Schwerverbrecher; das Vorhandensein der Thyroideadrüse ist nach Hervey das auffallendste körperliche Merkmal der Schwerverbrecher.

Dr. Hervey hat sich viele Jahre mit dem Problem beschäftigt. Seine Forschungen haben ergeben, daß in 57 Fällen das

Die ersten Gerechteten der Mobile-Mannschaft

Eine bisher unbestätigte Meldung besagt, daß die drei Mitglieder der Expedition Robiles, die den Versuch unternahmen, das Nordkap zu erreichen, aufgefunden worden seien, und zwar von den Hundeschiffen, die vor einigen Tagen ihnen entgegengefahren wurden. Unter den dreien befindet sich der schwedische Wissenschaftler Ralmgreen.

Robile ist zuverlässlich

Am Donnerstag abend war die Verbindung mit der Gruppe Robile schlecht und ihre Mitteilungen wurden von der „Citta di Milano“ nur schwach gehört. Der General gab die neue Lage mit 90 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 40 Minuten östlicher Länge an. Seine Gruppe ist somit infolge des westlichen Windes jetzt wieder sieben Meilen östlicher gelegen, als am 12. Juni. Man hofft jedoch, daß sie nicht weiter nach Osten abgetrieben wird, da der Wind jetzt wieder aus Westen weht.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Oslo, daß Robile dem Kommandanten der „Citta di Milano“ mitgeteilt habe, er fühle sich jetzt sicher. Man nimmt an, daß diese Zuversicht des Generals auf Mitteilungen über die energische Organisation des Rettungswerkes oder auch die Aussicht, eine Insel zu erreichen, zurückzuführen ist. In dieser Hinsicht käme besonders die Insel Karl XII. in Frage, die 1861 von Nordenskiöld entdeckt und 1898 von dem schwedischen Forscher Professor Rastorf genau erforscht wurde. Wenn Robile und seine Begleiter diese Insel erreichen würden, wären sie gerettet und könnten ruhig Hilfe abwarten.

Am Samstag wird auf Anordnung des französischen Marineministers ein französisches Wasserflugzeug nach Spitzbergen fliegen, um an der Rettungsaktion für Robile teilzunehmen. Untermweg soll das Flugzeug Anlandungen an Bord nehmen, die die Leitung der Expedition übernehmen soll.

Der Artifizflug des neuen Zeppelins

Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Internationale Gesellschaft für die Erforschung der Arktis durch Luftschiff“ veranstaltet am nächsten Montag in Leipzig einen Kongress, an dem außer Deutschland und Rußland auch eine große Reihe anderer europäischer Staaten teilnehmen. Es wird wohl eine Uebereinstimmung zustandekommen, im nächsten Jahr mit dem neuen deutschen Zeppelin einen Arktisflug zu unternehmen. Als Stützpunkt ist der Nordpunkt der Bohmische Kola vorgesehen. Ferner werden die Vereinigten Staaten ihr mit einem Anfermat versehenes Flugzeugmuttergeschiff „Patska“ während der ersten beiden Fahrten in Kola stationieren. Schließlich ist beabsichtigt, durch eine Reihe fester Stationen an weit nach Norden vorgeschobenen Punkten regelmäßige Weiterbeobachtungen und andere Untersuchungen anzustellen. Die Auswertung dieser Beobachtungen soll dann die Grundlage für das Studium der Wetterbeeinflussung der nördlichen Erdhalbkugel durch das Polargebiet bilden.

Badische Politik

Reformen in der badischen Justizverwaltung

Am 9. Juni fand unter dem Vorsitz des Justizministers im Justizministerium eine Besprechung der Gerichtspräsidenten, der Oberstaatsanwälte und der Leiter der staatswissenschaftlichen Zweigstellen Vörrach und Pforzheim statt. Zur Erörterung standen aktuelle Tagesfragen aus dem Gebiete der Rechtspflege. U. a. wurde die Möglichkeit zur Bekämpfung der Zivil- und Strafsverfahren, die Bekämpfung der schweren Kriminalität, die Zuziehung eines zweiten Richters beim Schöffengericht, das Verhältnis zwischen Justiz und Presse, die Entlassungsfürsorge und Gerichtshilfe, sowie die Maßnahmen zur Verbesserung der Kanzlei einer eingehenden Beratung unterzogen. Die Konferenz nahm im lebhaftem Austausch der Erfahrungen und Ansichten anwendenden und, wie zu hoffen ist, für die badische Rechtspflege nutzbringenden und fruchtbareren Verlauf.

* Polenverhaftungen in Sowjetrußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Sowjetrußland eine Reihe von Polen wegen gegenrevolutionärer Umtriebe verhaftet worden.

Vorhandensein einer auffallend großen Thymusdrüse bei Schwerverbrechern festgestellt worden ist. Dr. Hervey hat der Regierung der Vereinigten Staaten in Amerika hingeworfener Schwerverbrecher bezeugt, und hat seine Ansicht nach dem Vorhandensein einer vergrößerten Thymusdrüse bei solchen Schwerverbrechern bezeugt gefunden. Es sei eine selbstverständliche Pflicht der Wissenschaft und der Behörden, führte der Arzt weiter aus, für die Entfernung dieser Drüse zu sorgen, was durch Anwendung von X-Strahlen oder durch einen operativen Eingriff geschehen könnte. Unangähliche Morde würden unangeführt bleiben, wenn diese Maßregel nicht durchgeführt werden würde.

Daß Verbrecher größtenteils bedauerndwerte Menschen sind, deren Pflanze anders beschaffen ist, als die normaler Menschen, und daß diese solcher Verbrecher besser in eine Heilanstalt als auf den Nichtstuhl gebrähten, haben vor Hervey schon namhafte Psychanalysten festgestellt. Dem Amerikaner aber war es vorbehalten, die Ursache einer Schwerverbrecherischen Anlage in einer besonderen körperlichen Konstitution festzustellen. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß die Angaben des Arztes von sachmännlicher Seite nachgeprüft werden, und daß Herveys Anregungen, wenn sich seine Hypothese bestätigt, von Wissenschaft und Staat aufgegriffen und befolgt werden.

* Das neue Heim der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie. Im Rahmen der Zaunung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in München fand die feierliche Einweihung des Anstaltsgebäudes der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München im Kurfürstendamm der Vertreter der Staatsregierung, des Reichsministeriums des Innern sowie der ärztlichen Wissenschaft des In- und Auslandes statt. Professor Spielmeier brachte als Vorstand der Forschungsanstalt dem Bau in Höhe von 25.000.000 Dollar gegeben hatte, zum Ausdruck und gab einen Ueberblick über die großartige Organisation dieser Anstalt und über die Geschichte ihrer Entwicklung. Kultusminister Dr. Goldberger wünschte dem neuen Heim namens der Staatsregierung und des Vertreters des Reichsministeriums des Innern ein herzliches Glückwunsch zu leuchtendstem Wirken und gedachte des großen

Die Bilder der Woche

Nach dem Bilde des vom Reichspräsidenten mit der neuen Regierungsbildung beauftragten Hermann Müller-Franke bringen wir die neueste Aufnahme des Kienforschers Sven Hedin; seine neueste Expedition in das Innere Sibiriens, die seit Anfang 1927 währte, ist mit dem Erzielen von Uramisch zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gekommen. Sven Hedin ist zu einem vorübergehenden Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um Verhandlungen über den weiteren Fortgang seines Unternehmens zu führen. — Der norwegische Nordpostlieger Diezljön, der Begleiter Amundsen, weist zurzeit in Berlin, um für die Rettung des General Robile im Auftrage Amundsens einen der deutschen Luftkassas gebührenden Dornier-Wal zu erwerben und mit einem Dornier-Wal die Rettungsaktion Robiles zu unternehmen. — Der mächtigste Marschall Chinas, Tschang-Tso-Lin, der auf der Nacht Peking im Panzerzug verließ, wurde kurz vor München, der Hauptstadt der Mandchurei, das Opfer eines Bombenattentats, an dessen Folgen er in München starb.

Berlins größte Werberanstaltung, der Staffellauf Potsdam-Berlin, wurde am 10. Juni abgetreten. In der Anstaltklasse siegte der Sportklub Charlottenburg, unter Bild zeigt den Stabwechsel. — Der Berliner Drohfliegenkämpfer Gullu Darlmann, der als Ordnung seiner 43-jährigen Berufsanbahn, am 2. April mit seiner Pferdewirtschaft, die Fahrt von Berlin nach Paris angetreten hat, ist durch die „Porte de Pantin“ in die französische Hauptstadt eingezogen.

Ein Zukunfts-bild stellt die Aufnahme des spazierenden Paares mit Gasmasken dar; vielleicht muß man sich in der Stadt der Zukunft vor Gasvergiftungen auf diese Weise schützen, die jedenfalls in Mannheim auf ein nicht nur zukünftiges Verhängnis trifft.

In Ehren des Reichspräsidenten wurde in Berlin-Groppegarten das Hindenburg-Rennen gelaufen. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg bei der Verteilung der Ehrenpreise an die siegreichen Jockeys. — Der Reichspräsident hat die Polarflieger Hauptmann Wilkins und Leutnant Gresson empfangen. Unser Bild zeigt (von links nach rechts): Besatzungsführer Schumann, Hauptmann Wilkins, Besatzungsführer Gresson, Leutnant Gresson. — Die Berliner Reimann-Schule veranstaltete am 9. 6. als Auftakt zu ihrem Fest „Mit Berlin“ bei Kroll einen Umzug durch die Straßen Berlins. Unser Bild zeigt eine Alt-Berliner Gruppe aus dem Umzug.

Letzte Meldungen

Som Zug erfasst

Kr. Heidelberg, 15. Juni. (Eig. Bericht.) In einem unbewachten Augenblick wurde das 1 1/2 Jahre alte Kind eines hiesigen Bahnwärters an einem geschlossenen Bahnübergang an der Schlierbacher Landstraße von einem vorübergehenden Güterzuge erfasst und heftigste Verletzungen erlitten. Es wurde im Sanitätsbüro in das Akademische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Unweiterkataloge bei Bromberg

Bromberg, 15. Juni. In der Nähe von Bromberg hat ein Wirbelsturm mit Hagelschauer furchbare Verwüstungen angerichtet. Acht Scheunen wurden eingedrückt und mehrere Häuser abgedeckt. Durch Hagelschlag wurden fast 6000 Morgen Getreidefelder schwer heimgesucht. Ueber 75 Prozent der Ernte sind vernichtet.

Wilmers Rückkehr

Berlin, 15. Juni. Der berühmte Forscher Wilhelm Wilmers hat am 6. Juni von Bombay aus die Heimreise angetreten und wird voraussichtlich Ende dieses Monats in Berlin eintreffen. Bekanntlich hatte sich Wilmers, der auf seiner Durchquerung Innerasiens die Höhe erforscht und eine Hand gebrochen hatte, bis zur Ausschüttung seiner Leiden in Indien aufgehalten, wo ihm von den britischen und indischen Behörden bei seinen Arbeiten weitgehende Förderung zuteil wurde.

* Das Befinden des Papstes. Römische Blättermeldungen, wonach sich das Befinden des Papstes infolge fortschreitender Arterienverkalkung weiter verschlechtert habe, wurden vom „Osservatore Romano“ dementiert.

Forschers Krapelins, auf dessen Anregung der Bau dieser Anstalt zurückzuführen sei. Ferner sprach u. a. Professor Bouman, Utrecht, als Vertreter des Komitees, das sich zu Ehren Krapelins zu seinem 70. Geburtstag aus führenden Wissenschaftlern des Auslandes gebildet hatte. Im Namen dieses internationalen Kollegiums überreichte der Vorstand der Forschungsanstalt Professor Spielmeier die von dem Komitee gestiftete Goldene Krapelins-Medaille zum ersten Male dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin, Professor Dr. Oskar Vogt, für seine grundlegenden Untersuchungen über die architektonische Gliederung der Großhirnrinde.

* Boronoff darf London nicht verlassen. Wie unser Pariser Vertreter aus London meldet, haben gestern die Vorlesungen Dr. Boronoffs an der Universität Cambridge im Unterhause einen Beschluß gefunden. Der Innenminister wurde gefragt, ob die Ausreisegenehmigung für Boronoff zeitlich beschränkt sei, ob er ermächtigt worden sei, in England Verjährungsoperationen zu unternehmen. Der Minister gab zur Antwort, daß Dr. Boronoff keine Frist für seinen Aufenthalt in England gestellt wurde. Doch sei ihm keine Erlaubnis erteilt worden, die Genehmigung für die Verjährungsoperationen durch Verfolgung von Affendrüsen auf Menschen erteilt worden. Das Innenministerium habe auch nicht die Absicht, ihm eine solche Bewilligung zu erteilen.

* Eine neue Sportzeitung in Mannheim. Als offizielles Organ des Firmenportverbandes Mannheim-Ludwigshafen erschien soeben in ihrer ersten Ausgabe die „Firmen-Sport-Zeitung“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, der zu einer großen Bewegung angewachsenen Organisation des Firmenportes als Leitungsorgan zu dienen. Sie bringt alles Wissenswerte über die einzelnen Mannschaften und Gruppen der Firmen-Sportabteilung und beginnt mit einer fortlaufenden Sportberichterstattung. Auch dem Unterhaltungsbedarf der Leser trägt die zunächst monatlich erscheinende Zeitung Rechnung durch Abdruck unterhaltender Sportfakten und eines spannenden Sportromans „Die große Kurve“ von Fritz Seibert. Auf vornehmlich künstlerische Ausstattung und tadelloser Reproduktion der zahlreichen Bilder ist größte Sorgfalt verwendet.

Städtische Nachrichten

Herzlich willkommen!

So rufen wir auch an dieser Stelle den Herren und Damen zu, die an der

22. Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes E. V. teilnehmen. Wir sprechen unsere Freude und Genehmigung darüber aus, daß Mannheim zum diesjährigen Tagungsort gewählt wurde, weil das Festgewand, das die größte Stadt des badischen Landes mit Beginn des Frühlings angelegt hat, noch nicht unscheinbar geworden ist. Mannheim ist gegenwärtig wirklich eine schöne Stadt. Das werden nicht nur Lokalpatrioten feststellen, die gern beide Augen zudrücken, wenn es gilt, Ungünstigkeiten und Mißstände kritisch zu beurteilen. Die Mitglieder und Freunde des Badischen Verkehrsverbandes sind für Naturschönheiten ganz besonders empfänglich, weil sie genau wissen, daß diese Naturschönheiten eine der Hauptvoraussetzungen für eine erfolgreiche Fremdenverkehrswerbung sind. Eine Stadt mag noch so viele Kulturschätze ihr eigen nennen, wenn sie arm an Anlagen und bequem erreichbaren Ausflugspunkten ist, wird sie viel weniger Anziehungskraft ausüben, wie ein Gemeinwesen, in dem sich beide Voraussetzungen zu einem harmonischen Ganzen vereinigen.

Mannheim ist immer noch viel zu sehr als ruhige, triste Fabrikstadt verschrien. Es war deshalb ein sehr glücklicher Gedanke, in das Vergnügungsprogramm der Tagung einen

Besuch der Rheininsel

einzuflügen. Vorabend am Sonntag nachmittag eine Kasenzurückfahrt, zu der der Verkehrsverein Mannheim eingeladen hat. Die Fahrt, die mit Motorbooten ausgeführt wird, beginnt an der Friedrichsbrücke und führt durch Verbindungskanal, Zoll- und Mühlaußen an der Neckarbrücke vorbei rheinaufwärts bis zum Strandbad. Von hier unternehmen die Ausflügler einen Spaziergang auf der Rheininsel, der vor dem Jagdhaus endet. Die Stadtverwaltung läßt hier Erfrischungen servieren. Außerdem sind unterhaltende Darbietungen vorgesehen. Die Rückfahrt erfolgt um 8 Uhr abends mit Motorbooten vom Wellenkrappen ab. Hofentlich macht das Wetter keinen Strich durch die Rechnung. Strahlender Sonnenschein muß dem Kusentball auf der Rheininsel beschieden sein, wenn der einzigartige Eindruck dieses Naturschönheitsparkes keine Beeinträchtigung erleiden soll.

Eine besondere Note erhält diesmal die Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes, die Samstag nachmittag in der Harmonie abgehalten wird, durch den Vortrag des Oberregierungsrates Dr. Arthur Bierau von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe über die Ostasien- und Straßensysteme in Karlsruhe. Als stellvertretender Vorsitzender der Ostasien E. V. ist der Vortragende in der Lage, genaue Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Verwirklichung dieses großzügigen Autostraßenprojekts zu geben, an dem das Land Baden im allgemeinen und die Stadt Mannheim im besonderen das allergrößte Interesse haben. Tätigkeits-, Rassen- und Reichenschaftsbereiche werden die umfangreiche, weiterzweigte und erfolgreiche, aber auch erhebliche sekundäre Opfer erfordern. Die Tätigkeit des Verbandes schildern. Es ist unser Wunsch, daß die Verhandlungen dem ganzen Baden Land zum Segen gereichen.

Erfreulicherweise dürfen wir noch mehr liebwerte Gäste in den Mauern der Quadraatstadt begrüßen.

Der Verband der Buchbindermeister in Baden

hält am kommenden Samstag und Sonntag hier seinen 24. Verbandstag ab. Die Tagung wird am morgigen Samstag mit einem Begrüßungsabend im unteren Saal des Ballhauses eingeleitet. Am Sonntag vormittag, werden die geschäftlichen Verhandlungen im unteren Saal des Ballhauses abgehalten. Nach dem Mittagessen im gleichen Raum ist eine Dampferfahrt auf Rhein und Neckar vorgesehen. Eine Abendunterhaltung in den Konzertsälen des Ballhauses beschließt den Tag. Am Montag vormittag wird ein Ausflug nach Bad Dürkheim unternommen, wo sich die Teilnehmer an der Tagung mit den pfälzischen und heßischen Kollegen treffen. Auf der reichhaltigen Tagesordnung des Verbandstages stehen außer dem allgemeinen Bericht über Verbands- und Bundesangelegenheiten, dem Kasenbericht, Steuerfragen, Renten- und Altersversicherung folgende interessante Themen: Werbung für den guten Bucheinband und für das Buchbinderhandwerk im allgemeinen, Besprechungen über Fachfragen

(Schriftführer, Stellen- und Meisterprüfungsordnung, Lohnstarif, Preisfragen und Preisbildung, Auftragsvergebung seitens der Behörden), Badengetränk (Schularbeitsverfahren durch Lehrkräfte und unentgeltliche Vermittelungsabgabe an Schüler wohlhabender Eltern durch die selbst bedürftigen Gemeindeverwaltungen).

In der Werbe-Festschrift, die der Verband der Buchbindermeister in Baden und die Buchbinder-Jungung Mannheim anlässlich der Verbandsversammlung herausgegeben haben, weist der Obermeister der Mannheimer Tagung, Herr Heinrich Karzer, bei der Begrüßung der Berufskollegen darauf hin, daß die Zusammenkunft eine besondere Anziehungskraft durch eine

Werbe-Ausstellung

erhält, die dazu dienen soll, den Mannheimer Bücherfreunden und den Gönnern des selbständigen Handwerks zu zeigen, welche schöne Erzeugnisse das Buchbinderhandwerk hervorbringen kann. Wie der Verbandsvorsitzende Friedrich W. S. Hausen-Karlsruhe, der zugleich Vorsitzender des Bundes deutscher Buchbinder-Jungungen ist, in seinem Geleitwort ergänzend bemerkt, wird diese Ausstellung eine gemeinschaftliche in der Art sein, daß die Namen der einzelnen Jungungsmitglieder, die ihre Erzeugnisse ausstellen, nicht genannt werden. Herr Wadhausen stellt fest, daß der letzte Mannheimer Verbandstag vom 11. bis 13. Juli 1914 stattgefunden hat, um dann weiter auszuführen: „Die schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten haben manche Existenzen in den Kreisen unserer Mitglieder schwer erschüttert. Viele Kollegen, die gläubigen, durch ihren Handwerksleiß für ihr Alter vorgesorgt zu haben, müssen in hohem Alter noch am Werkisch stehen. Nur der enge Zusammenschluß im Verband der Buchbindermeister in Baden half manchem seiner Mitglieder über die trüben Zeiten hinweg. Besonders unsere lieben Mannheimer Kollegen sind immer die fleißigsten Besucher der Verbandstage gewesen und gerade aus diesem Grunde will ich den Appell an die Kollegen im Lande richten, recht zahlreich zum Verbandstag in Mannheim zu erscheinen.“ Wir begrüßen die modernen Handwerksmeister, die sich aus ganz Baden mit ihren Angehörigen hier zusammenfinden, ebenfalls auf das herzlichste mit dem Wunsch, daß sie die angenehmsten Eindrücke von hier mit nachhause nehmen.

*

*** Ungeannt.** Vor M 3 fuhrten einige Buben und Mädchen auf „Nollern“. Ein Junge von 8 Jahren, ein ganz Wilder, rannte so heftig gegen ein kleines Mädchen von 5 Jahren, daß es vom Schweg auf die Straße stürzte und fürchtbar schrie. Die Vorübergehenden nahmen sich des Kindes an, das wie sich herandrängte, einen Bruch des linken Handgelenks davongetragen hatte und vor Schmerzen ohnmächtig geworden war. Das Kind wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht.

*** Unangeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Ein 6 Meter langer und 1,80 Meter breiter Rasen ohne Ruder und Steuer, frisch geteert, in Sandhofen. — Ein weißes Emaillefeld mit der Aufschrift: „Th. Fagbold u. Co. Bank“ am Bonhause B2 — Eine gelbe Damenhandtasche mit einer 30 bis 35 Zentimeter langen Perlenkette, einem Schreibblock der Fa. B. B. C., einem schwarzen Geldbeutel und einem Zwanzigmarschein, im Rosengarten. — Ein weißes Emaillefeld mit der Aufschrift: „Selma Waldmann, Kasal. gepr. Gebraucht.“ nachst an einem Hause in H 5. — Aus einem Hühnergarten an der Zellwiesstraße nachst ein Hahn und drei Hühner, italienische Rasse, Hahn und zwei Hühner sind weiß und ein Huhn schwarz gefledert.

*** Aufbringung zur Industriebelegung.** Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Betriebsvermögen der aufbringungs-pflichtigen Unternehmen größer ist, als zunächst angenommen werden konnte, hat die Reichsregierung durch eine neue Durchführungsverordnung zum Aufbringungsgeetze die für den zweiten Teilbetrag der Jahresleistungen für das Kalenderjahr 1928 an die Finanzämter zu entrichtenden Beträge um 20 v. H. herabgesetzt. Gleichzeitig ist der Zahlungstermin vom 15. Juni 1928 auf den 15. Juli 1928 hinausgeschoben worden, um der Wirtschaft Geld nicht früher zu entziehen, als unbedingt notwendig ist. Bei der letzten Teilzahlung hat sich gezeigt, daß die Unternehmer sehr pünktlicher als früher zahlen, so daß die Frist zwischen der Zahlung an die Finanzämter und der Abführung des von der Industriebank an den Generalagenten für Reparationsleistungen zu zahlenden Betrages verkürzt werden kann.

Lostage im Juni

Die Bitterung im Monat Juni, dem Braut- oder Honat, ist von großer, vielfach ausschlaggebender Bedeutung für den Ausfall der Ernte von Getreide und meist auch Wein. Kein Wunder, daß der Bauer, dessen Wohl und Wehe zum großen Teil vom Wetter abhängt, in den sogenannten Loztagen in diesem Monat großes Interesse entgegenbringt. Unter Loztagen versteht man die zahlreichen Tage des Jahres, an die sich Bitterungsvorhersage oder Voraussagen über landwirtschaftliche Tätigkeit knüpfen. Im Beginn des Monats (am 1. Juni) ist der

Medardustag.

Von ihm heißt es:

Die's wittert am Medardustag,
So bleibt das Wetter sechs Wochen hernach.
Sankt Medard bringt keinen Frost mehr,
Der dem Weinstock gefährlich war.

Dieses Jahr erfreuten wir uns an diesem Tag warmen, klaren Wetters. Die Aussichten sind also günstig. Ueberhaupt wünscht der Landwirt warmen, trockenen Brautmonat, im Gegensatz zum Mai, der feucht und kühl sein soll, was ee neuer Abtrübsel nur zu sehr war. Vom Juni lautet die Bauernregel:

Juni trocken mehr als naß,
Bringt gut Naß dem Winzerfaß!

Dagegen:

Wenn naß und kühl der Juni war,
Verbirbt er's meist das ganze Jahr.

Mitte des Monats (15.) ist

Situstag.

Im Odenwald und Bauland heißt es: „An Sankt Sitt ist man die Zeit.“ So werden nämlich die Weiskrautfehlige genannt, aus denen sich die großen Krautköpfe entwickeln, die uns das geschätzte Sauerkraut für den Winter liefern. Von besonderer Bedeutung ist es, wie sich das Wetter an Johanni (24.) gestaltet.

Regen an Johanni, tag,
Gibt viel Korn dem Saß.

Dann aber:

Vor Johanni bei' um Regen,
Nachher kommt er ungelogen.

Am 27. Juni, dem Tag der

Liebeschäfer,

darf es um Gottes Willen nicht regnen; denn sonst bleibt das Wetter 7 Wochen unbeständig. Und doch fällt in diesem Termin die Getreideernte, während man aber beständige Bitterung haben will.

Peter und Paul (29.)
Machen dem Korn die Wurzel faul.

Der Roggen ist in der Rheinebene dann meist schon reif. In den höher gelegenen Orten des Odenwaldes beginnt das Getreide sich um diese Zeit erst gelb zu färben. Von zwei sehr wichtigen Kulturpflanzen fällt die Blütezeit in den Juni. Im Beginn des Monats blüht der Roggen, Mitte Juni blühen die Weizen. Der Verlauf dieser Blütezeit ist von außerordentlicher Bedeutung. Die Roggenblüte verläuft sehr rasch. Eine Wehre, die morgens die Staubgefäße hervortreten läßt, die also „häubt“, hat bei pünktiger Bitterung bis zum Abend abgeblüht. Der Landmann liebt es, wenn zur Blütezeit leichter Wind weht, damit der Blütenstaub von Wehre zu Wehre getragen und so die Befruchtung bewirkt wird. Ein wogendes Kornfeld gewährt einen lieblichen Anblick; es scheint, wie wenn eine Herde Schäflein sich rasch über das Ackerfeld bewegen würde. Wenn die Weizen blühen und ihren feinen Duft verbreiten, soll dagegen Windstille herrschen; aber es soll recht warm sein. Bei nachkältem Wetter leben die „Weizen“, das sind die Fruchtblätter, keine Beeren an, und die Weizen ernte fällt mager aus.



Mod. phys.-diät. Kuranst. u. Erholungsheim, Nähe Strandbad, Arz Sommerkur, Deutsches Haus, Penn. v. M. 8. an. - Prospekt. 8215

Berliner Mierlei

Von Oscar Die

Die Konzertsaison liegt in den letzten Tagen, die Oper macht noch einige vergebliche Anstrengungen, Neues oder Halb Neues heranzubringen. Aber es herrscht so viel Krankheit unter den Mitgliedern und Dirigenten, daß es nicht mehr gelingen will, und man am liebsten schon vorzeitig schließen möchte. Schallapin war der letzte Höhepunkt, und auch er war durch Krankheit verhindert, sein Programm vollständig durchzuführen. Außer dem Boris Godunoff stellte er den Gounod'schen Mephisto hin und den Massenet'schen Don Quixote, ein Werk, dessen Wiederholung schon abgesetzt wurde, weil es für uns unerträglich ist, selbst in der mehr schauspielerischen als gesanglichen Kunst des russischen Meisters. Was war noch? Ich erinnere mich an eine schreckliche Morgenvorstellung im Theater am Zoo, wo ein neues Unternehmen, genannt „Berliner Ernteaufführungen“, uns mit einigen hier noch unbekannteren modernen Pantomimen befreundeten wollte, was nur sehr teilweise gelang. Aus ehemaligen Hochschülern war ein Orchester zusammengestellt worden, das sich vergeblich Mühe gab, die geistreiche und kunstvolle Partitur von Hindemith's „Dämon“ zu spielen. Nur von ferne ahnte man den wirklichen Wert dieser Noten. Dazu mimten auf der Bühne einige Töchter der Städtischen und Staatlichen Oper den Eindruck des Dämons in die liebliche Mädchenwelt, ohne und für ihre körperlichen Exerzieren besonders interessieren zu können. Ein wenig besser gelang das zweite Stück: Milhauds „Boeuf sur le toit“, vom Prager Musikfest her bekannt, diese lustig stilisierte Grotteske unter lauter bunten Figuren einer Bar von einer reizend gemeinen Formmusik begleitet. Inzwischen amüsiert die Volksbühne ihr Publikum durch eine neue Bearbeitung des Offenbach'schen „Dröpsels“, deren Text von Bibi Stamm und Jupiter zu einem Chorus im Sonatorium „Offenbach“ macht, während Plato einer Seelenheilstätte „Schwarzer Balsam“ vorsteht und Dröpsel als Generalmusikdirektor von Teden funktioniert. Aber das Klingt wichtiger, als es herauskommt. Die Musik ist von Raabens aufinstrumentiert und ergänzt, sogar mit einer Reizung zum Jazz hinüber, und das ist wiederum besser gemacht, als man es eigentlich verdienen könnte. Josef Blaut ist der Jupiter, die Börner die Curibee, Heidemann der

Dröpsel. Wer daran Vergnügen findet, soll von uns nicht angereizt sein.

Berner Hoftheater verankert seine berühmte Musikbibliothek. Zwei Tage lang wird im Kaiserhof diese Sammlung, die einzig in der Gegenwart war, aber leider nicht in einer Hand gehalten werden konnte, in alle Winde verstreut. Seit Petis hat niemand so gesammelt wie er. Selbst Wecklin und Wolgast können sich nicht vergleichen. Der erste Teil der Sammlung, der zunächst an die Reihe kommt, besteht aus schönen und vollständigen Gesamtausgaben und Facsimiles, aus Zeitschriften und Almanachen, Bibliographien und Verzeichnissen über Musiktheorie und Instrumente, über instrumentale Musik und vor allem alten Tabulaturen von ganz seltenem Wert. Der Katalog, ausführlich wissenschaftlich gehalten, von einem Faksimile begleitet, umfaßt 1541 Nummern. Es sollen wenigstens einige wichtige Stücke genannt werden, die besonders anfallen und höchste Werte verkörpern: Da ist die Paleographie musicale, d. i. Phototypen der wichtigsten Manuskripte aus der ältesten christlichen Musik, ein Werk, das sonst fast nie vollständig vorkommt. Dann die Erstausgabe von Vermudo, diese alte spanische Darstellung von Instrumenten aus dem Jahre 1536, auch nur in wenigen Exemplaren vorhanden. Dann das kostbare Werk der gesamten spanischen Musikliteratur, von dem die meisten Exemplare damals mit einem Schiff untergingen; der Traktat des Cerone aus dem Jahre 1613 mit zahlreichen Notenbeispielen und Holzschritten. Gerson's Kollektorium super Magnificat, einer der ältesten Ehlinger Drucke mit handschriftlich eingeschalteten Notentexten, vielfach kalligraphisch verziert aus dem Jahre 1478. Merrennes Harmonie unterwiesse in bestrotem Sansmarocquin und reicher Vergoldung 1698, ein hervorragendes Exemplar dieses seltenen berühmten Buchs. Perrines Lautenbuch in einem Prachtband von 1679. Seltene Tabulaturen von Adriaenen, ein Phlektodendron 1592, von Bataille, von Befardus, der ganz seltene Werke, der wunderbare Indenkunst, der sogar im British Museum fehlt, der älteste spanische Tabulaturdruck von Milan, die Orgeltabulatur von Schmid 1577, die Sammlung für Violoncell von Marotti, die sogar in den großen französischen Privatbibliotheken fehlt. Dies sind nur ein paar Prachtstücke, als Inskriptionen wie als Ausgaben auf dem Markt unverzehrt, und sie bieten auch dem Nichtgelehrten einen unvergleichlichen Reiz, in der Kunst und Schönheit ihres Drucks.

Fleischheim bringt eine große Hodlerausstellung, anlässlich des zehnten Todesjahres. Es sind Leihgaben von Museen und Privaten, Figurenbilder, Landschaften und Zeichnungen. Der große Schweizer Meister hat nicht nachgelassen, wenn er auch auf und sehr mehr historisch als aktuell wirkt. Seine Figuren können wir heute nicht mehr anders verstehen als im Zusammenhang mit der modernen Tanzbewegung, ganz besonders mit der Wigman'schen. Es ist dieselbe, gekraftete Rhythmus, die Reinheit des formalen Bewusstseins, die Kontrapunkt der plastischen Symbole. Hier, wo wir Bilder von 1878 bis 1917 betrachten, erkennen wir die Entwicklung aus dem Naturalismus eines Meisters oder eines Urmachers oder eines vielgestaltigen Geistes über die merkwürdige Einzelgestalt eines Soldaten zu den rhytmischen Problemen, die mit der Engelsparade in dem Orlean'schen Bild „Der Auserwählte“ 1893 beginnen. Die Schlußstudien, die große Komposition des „Tanz“ und der „Empfindung“ es zelonen die reine Höhe in absolutem Antinaturalismus, die rhytmische Artikulation. In einer Reihe von Köpfen verfolgen wir dieselbe Einstellung auf eine Notwendigkeit und Gesetzmäßigkeit der natürlichen Formen ohne Rücksicht auf jeden Zauber der Illusion. Die Landschaften entwickeln sich in größeren Kurven. Aus der neuen Naturanschauung wächst die Periode der Stillierung, große Feldformen, einfache Farbflächen, Volkensymbole, eine Art Jagenmusik der Natur. Später findet eine gewisse Rückkehr zu den ungehörten Eindrücken des Auges statt. Der Genfer See, der alle diese Studien der Kunst durchgemacht hat, beruhigt sich wieder in seiner weichen klaren Fläche. Die Galerie Müller widmet sich auch einem Toten: August Macke. Auch hier ein Streben aus der Natur in den Stil. Aber in einen solchen, der nicht aus der zeichnerischen Form, sondern aus der fließenden Farbe gewonnen wird. Nach den Wirklichkeiten vom Tegernsee beginnt mit dem Indianer von 1911 das bunte Spiel farblich in einander geschobener Flächen, wird mit den schönen Mädchen am Abend von 1918 Bifon und beherrscht alle Blumen, Frauen, Outläden, Poolonische Gärten und afrikanischen Landschaften bis zu seinem Ende 1914. Macke bleibt die Erinnerung an eine ernste Schlichtheit, an eine normative Farbe, an einem Traum des Lebens, der zwischen Impression und Stil stehen geblieben ist.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 16. Juni
Deutsche Sender
Berlin (Welle 458,9) 19.15 Uhr: Musik...

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547
Eine Klangleistung ist außer 4 Röhren Hochleistungs...

Aus dem Lande

Eigenartiger Selbstmord
* Heidelberg, 15. Juni. Vergangene Nacht hat der in Siebenmühlental bei Handschuhheim wohnende Kaufmann Georg Deichert auf eigenartige Weise Selbstmord...

Planstadt, 12. Juni. Der verheiratete Laborant Gust. Wolff rutschte beim Nachhausegehen auf einer gut gewachsenen Treppe...

Aus der Pfalz

Dr. Theodor Walf als Nachfolger des Regierungspräsidenten Dr. Mathens
* Speyer, 14. Juni. Die von uns als bevorstehend bezeichnete Ernennung des Generalstaatsanwaltes Dr. Theodor Walf...

als Medizinalreferent wurde Walf von der medizinischen und von der tierärztlichen Fakultät der Universität München zum Ehren doktor ernannt...

* Lagersheim, 14. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist hier dem seit vorgestern bei einem Landwirt beschäftigten 14 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Otto Büttner...

* Bad Dürkheim, 14. Juni. Vergangene Nacht rief der 18 Jahre alte Rechtsanwaltsgehilfe Georg Zeit aus Weisenheim a. Rh. auf der Straße Bad Dürkheim-Leisnig mit dem 25 Jahre alten Radfahrer Otto Frank aus Grethen...

Gerichtszeitung

Die Verhandlung gegen Dr. Wolf, Kaiserlautern
* Kaiserlautern, 14. Juni. Der ganze Vormittag im Wolff-Prozess diente der Verlesung der Anklageschrift und der Vernehmung der drei Angeklagten. Den Auslagen des Angeklagten Dr. Adolf Wolf und den Frauen des Vorliegenden ist zu entnehmen, daß Dr. Wolf 1922/23 aus Geldern seiner Frau und aus eigenen Ersparnissen für etwa 400 000 Ml....

Der Vorstehende hält dem Angeklagten vor, daß er trotz seiner Ueberwindung, aufgrund deren ihm die Banken auch keinen Kredit mehr eingeräumt hätten, bei zahlreichen kleinen Gefälligkeitskassette aufgegeben habe. Dr. Wolf will dies getan haben, um seine eigenen Wechselkassette aus der Welt zu schaffen...

Die Beweisnahme erbrachte zunächst die Vernehmung des vereidigten Bücherrevisors Vogel-Kaiserlautern. Dr. Wolf sei bei dem damaligen Vergleichsverfahren mit etwa 170 000 Ml. überschuldet gewesen; heute ließe aber fest, daß die Aktiven damals zum größten Teil überwertet waren. Eine einwandfreie Uebersicht über die Vermögenslage des Angeklagten Wolf habe man nicht gewinnen können...

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Neuzurechnung fortgesetzt, und zwar waren es in der Hauptsache die Direktoren verschiedener pfälzischer Banken, die Auskunft gaben über die von ihnen gegebenen Kredite an den Angeklagten Wolf. Verschiedene Direktoren bekundeten, daß bei ihren Banken von Dr. Wolf Absicht als Warenwechsel abgesehen worden seien, die sich aber nachträglich als Gefälligkeitswechsel herausstellten...

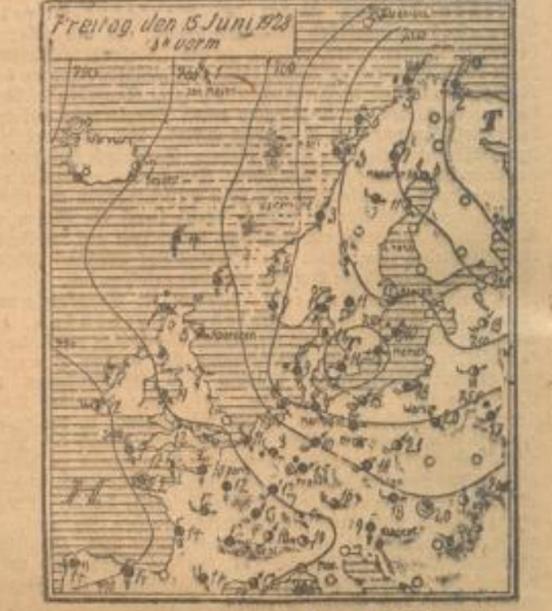
Sportliche Rundschau

Fußball
Firmen-Fußballspiele
Nachstehend veröffentlicht wir die Ergebnisse der ersten 3 Runden.
Erste Runde
Pfälzische Störweck - Siedendische Radelwerke 4:1
Neue Mannheimer Zeitung - Stadt. Sportplatz 5:0...

Der Gewinner des großen Loses!
Der Stuttgarter Jubiläum-Loslotterie können Sie noch werden, wenn Sie sich bald ein oder mehrere Stuttgarter Lose erwerben. Die öffentliche Zeichnung dieser beliebigen Lotterie findet am 20. Juni statt...

Aus Handel und Wandel

Große Wollfabrik Westfalen der Gewerkschaft Deutscher Bühnenaushilfen. Jeder, der ein Los kauft, will gewinnen und zwar so viel als möglich. Diesem Wunsch hat die Große Wollfabrik Westfalen der Gewerkschaft Deutscher Bühnenaushilfen nachzugehen...



Freitag, den 15. Juni 1928
Die Wetterlagen mit dem Winde. Die bei den Stationen beobachteten Zahlen geben die Temp. nach an. Ein Stern bedeutet Orte mit gleichem aufeinander abgestimmtem Luftdruck.

Wetternachrichten der Reichsuniversitäts-Wetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Zeit, Temp., Wind, Wetter, etc. listing weather data for various locations like Berlin, Königsberg, etc.

Die Kaltluftmassen von der Nordseite des Inghvers nach der Ostsee weitergezogenen Wirbels haben uns erreicht und böiges, wechselländiges Wetter gebracht. Die heutigen Morgentemperaturen liegen 4-7 Grad unter den gestrigen. Von Westen rückt hoher Druck nach, so daß bei abflauenden Winden wieder zeitliche Auflockerung bevorsteht...

Berechnungen: Bräuer und Postlager Deutscher Dr. Gess
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 8, 1

NIVEA-KINDER SEIFE advertisement featuring an illustration of a child washing their face and text describing the benefits of the soap.

NIVEA-CREME advertisement featuring an illustration of a woman sunbathing and text describing the benefits of the cream for sun protection.

Wandern und Reisen

XXII. LANDESTAGUNG DES BADISCHEN VERKEHRS-VERBANDES

Zur Tagung am 16. Juni

Am morgigen Samstag hält der B. V. V. in Mannheim seine 22. Jahresversammlung ab. 22 Jahre erster Arbeit im Interesse der Fremdenwerbung für unsere badische Heimat liegen hinter ihm. Lange war es die Arbeit des Sämannes, der unentwegt im Vertrauen auf die Zukunft das Saat Korn der Erde anvertraut. Manches ist liegen geblieben oder wurde zerstreut, aber die meisten sind aufgegangen und wenn der B. V. V. bei der Tagung die Resultate zieht, dann darf er sich sagen, daß durch seine Arbeit die Südwestküste unseres Vaterlandes eine ungeheure Befruchtung erfahren hat. Wir wollen nicht sprechen von den vielen heimatkundlichen Veranstaltungen, von dem zähen Durchkämpfen notwendiger Verkehrsneuerungen und von der Aufklärungs- und Werbepropaganda in unserer engeren Heimat. Die größte Leistung des B. V. V. liegt zweifellos in der intensiven Bearbeitung des übrigen Deutschland und des Auslandes. Was er auf diesem Gebiete geleistet hat, kann nur der ermessen, der die Verhältnisse so weilt und jetzt einander gegenüberstellt. Wohl sind durch die Verbesserungen auf dem Gebiete des Verkehrsweßens die Entfernungen überbrückt worden, die einzelnen Gegenden sind sich näher gerückt und die Reisemöglichkeit wurde erleichtert, daß aber die Fremden diese Erleichterungen dazu benutzten unser Badener Land aufzusuchen und nicht andere Gegenden, das ist in erster Linie das Verdienst des B. V. V. und seiner Mitarbeiter.

Unser Gruß gilt in erster Linie Generalkonful Menzinger-Karlruhe und seinen Getreuen. Wir begrüßen sie in den Mauern Mannheims, der Handelsmetropole Badens. Hier in dem Industriezentrum ist so recht der Platz für eine solche Tagung. Nicht nur landschaftliche Reize erwarten den Besucher, er bekommt auch einen wertvollen Einblick in das Wirtschaftsleben. Der zweitgrößte Blumenhafen Deutschlands, der rege Verkehr auf dem Neckar und dem Rhein gibt ihm ein anschauliches Bild von der reichen Arbeit, die hier geleistet wird.

Der B. V. V. zählt heute 180 Vereine als Mitglieder, die in treuer Mitarbeit ihr Scherlein beigetragen haben. Besonders schwierig gestaltete sich die Arbeit während der Kriegsjahre und in der Inflationszeit. Aber zäh und entschlossen hielt der B. V. V. an seinen Idealen fest und heute können seine Gründer und Mitarbeiter mit Stolz auf die verfloßenen Jahre, denen der Erfolg beschieden war, zurückblicken.



Meerzburg am Bodensee

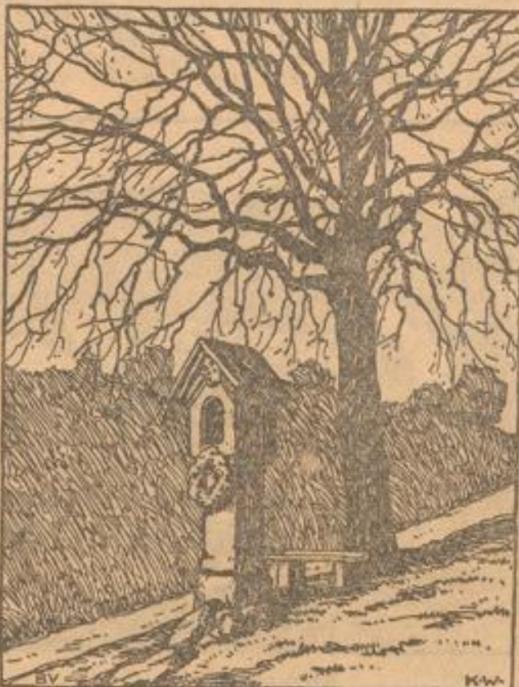
Der B. V. V. hat sich immer von dem Gedanken leiten lassen, daß er zu seiner Arbeit die Unterstützung der Presse bedarf. Das erkennt die Presse auch voll und ganz an und sie hat das eifrige Bestreben die Aufgaben zu unterstützen, um so an dem gemeinsamen Ziele mitzuarbeiten. Ein Redakteur kann nicht alles wissen und ehe er oft die mit Schwierigkeiten verbundenen Feststellungen macht, ist die Zeitung bereits heraus. Es wäre deshalb zu empfehlen, daß bei besonderen Anlässen nicht auf die wöchentlich erscheinende Nachricht gewartet, sondern, daß die Presse sofort durch Rundschreiben unterrichtet wird. Manches würde dadurch vermieden werden. Es ist keinesfalls befruchtend für die Zusammenarbeit, wenn bei unbeanstandeten Irrtümern — diese sind bei der ungenauen Aufklärung manchmal nicht zu vermeiden — gleich mit Schädigung gedroht wird. Viel mehr wird erreicht, wenn durch sachgemäße Unterweisung ein einmal unterlaufener Irrtum richtig gestellt wird und die Zusammenarbeit mildert sich viel reibungsloser ab. Für berechnete Nichtigkeiten ist die Presse immer dankbar. Dr.

Badische Fremdenverkehrswerbung

(Zur 22. Jahresversammlung des Badischen Verkehrsverbandes in Mannheim am 16. Juni)

Die Basis der Verkehrspropaganda hat sich in der Nachkriegszeit immer mehr erweitert. Stadt und Land, die großen Kurorte und kleinen unbekannteren Stätten waren sich darin einig, daß nur auf dem Wege einer großzügigen Verkehrswerbung der Fremdenverkehr von entscheidendem Einfluß auf die Entwicklung des Wirtschaftslebens sein könne. Vermuteten sich anfangs private Kreise darum, durch Herausgabe von Prospekten und Führern den Namen ihrer Orte in möglichst großem Umfange bekannt zu machen, so hat die Methode der Fremdenwerbung in den letzten Jahrzehnten feinere Formen angenommen. Die großen Aufgaben, die hier einer Lösung harren, führten anfangs zu einem losen, mit der Zeit zu einem

innigen Zusammenschluß der interessierten Kreise. Man sah ein, daß mit der gelegentlichen Herausgabe eines Führers in mäßiger großer Auflage und dessen planloser Verbreitung die Probleme der Fremdenverkehrswerbung nicht mehr allein erschöpft werden konnten. Es galt, aus der tieferen Notwendigkeit einer planmäßigen Werbung neue Wege zu suchen, die zu einer praktischen Auswirkung der mühsamen Arbeit führten.



„Grüß Gott!“

Zur Vertretung aller Verkehrsinteressen, bei denen gemeinschaftliche Berührungspunkte erkannt wurden, wurde die Gründung einer geschlossenen Zentralorganisation für das ganze Land die erste Voraussetzung. Ueber den Namen der Herausgabe von mehr oder weniger wirksamen Werbeprospekten wuchsen dann die Aufgaben der neuzeitlichen Verkehrswerbung hinaus. Nach dem Kriege galt es in erster Linie, Deutschland als Sammelbegriff für die deutschen Erholungsgebiete in den einzelnen Ländern wieder zu setzen, das in- und ausländische Reisepublikum auf die deutschen Sehenswürdigkeiten u. Heilungsmöglichkeiten hinzuweisen, durch Verbesserung der Verkehrs- und Aufenthaltverhältnisse in Stadt und Land neue Sympathien zu gewinnen und in der Vervollkommenung der Heilanstaltungen und Ausgestaltung des Kulturlebens der Städte neue Anziehungspunkte für die Fremden zu schaffen. Nach vielen Umwegen fanden die Länder in Deutschland in der Gründung von Landesverkehrsverbänden die Organisation, die in die zerstückelte und wenig großzügig betriebene Verkehrswerbung ein bestimmtes System brachten und die Führung auf verkehrspolitischen und verkehrswirtschaftlichem Gebiet übernahmen.

In Baden war es der Badische Verkehrsverband, der vor 22 Jahren in die verkehrswerbenden Aufgaben vortratete und die Interessenvertretung für das Reisegebiet zwischen Rhein und Bodensee wurde. Die beste Anerkennung für die Bestrebungen und Ziele dieser Organisation beweist die Tatsache, daß die Stadtverwaltungen, Handelskammern, Reichsbahn- und Postbehörden, Verkehrsvereine und Kurdirektionen, die Körperschaften des Hotelwesens usw. sich hinter diesen Verband stellten und sich zur gemeinsamen Arbeit zusammenschlossen. Damit wurde endlich erreicht, was lange Zeit vergebens angestrebt wurde: die Sonderinteressen der Badkreise den Gemeinschaftsinteressen dienlich zu machen. Rechte anfangs auch die große Masse den Bestrebungen einer Verkehrsorganisation verständnislos gegenübersehen, so brach sich doch besonders nach dem Kriege langsam Einsicht und Erkenntnis Bahn, daß der Fremdenverkehr und seine Förderung nicht mehr als Privatliebhaberei bestimmter Kreise gelten konnte. Es liegt im Wesen dieses Wirtschaftszweiges, daß sich sein Prozeß hinter den Kulissen des großen Theaters abspielt. Nur so ist es zu erklären, daß der Fremdenverkehr ziemlich lange brauchte, um eine volle Würdigung seines Wertes zu erfahren.

Baden ist mehr als ein anderes Land auf die Förderung des Fremdenverkehrs angewiesen. Was die Natur hier an Schönheiten, Sehenswürdigkeiten und Heilanstaltungen gegeben hat, ist eine Angelegenheit der Volkswirtschaft und des Landes, das die Verpflichtung hat, für die größtmögliche Ausnutzung dieser Werte zu sorgen. Was nützen Ausstellungen und Festwochen, heilkräftige Bäder und das vielgepriesene Höhenklima, wenn die große Masse hiervon keinen Gebrauch macht. Betrachtet man den Fremdenverkehr ganz geschäftsmäßig, so findet man, daß er kaufmännisch ebenso wichtig ist wie vom idealen Standpunkt aus. Sein unerschütterlicher Umsatz muß daher gesteigert werden. Ehemals mochten die beschränkten Werbemethoden genügen. Heute, wo sich Ansprache, Bedürfnisse und Gewohnheiten geändert haben, mußten auch die Formen der Verkehrspropaganda vertieft werden.

Ist der Badische Verkehrsverband die berufene Stelle zur Durchführung der Generalwerbung für das ganze badische Erholungsgebiet, so kann er andererseits auf die Unterstützung der örtlichen Verkehrsorganisationen nicht verzichten. Die über der Tätigkeit der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in Berlin die Leitung „Deutschland“ als Motto steht, so zieht sich durch die umfangreiche Werbemöglichkeit des Badischen Verkehrsverbandes immer und immer die Parole „Baden er-

land-Schwarzwald“. Wird hierdurch die Aufmerksamkeit des Publikums im In- und Auslande auf das badische Reisegebiet gelenkt so ist es die weitere Aufgabe der örtlichen Verkehrsvereine und Kurdirektionen, jeht eine Sonderwerbung für ihre Bezirke zu entfalten. So tragen daher seit Jahren die Veröffentlichungen des Badischen Verkehrsverbandes das Programm „Badenerland-Schwarzwald“ mit den Detailaufgaben für die Bearbeitung der Untergebiete Neckar-Odenwald-Bodensee-Bergstraße-Frankenland-Rhein. Das Universalnachschlagewerk ist die Hauptwerbepublikation des Verbandes, der „Begleiter und Hotelführer für Baden“, der alljährlich in neuer Bearbeitung erscheint. Ergänzt wird dieser Hauptführer durch zahlreiche kleinere Einzelbroschüren. Wertvolle Bestandteile der badischen Heimatliteratur bildet ferner der Badische Kalender, das Prachtalbum „Ober- und Schwarzwald und Bodensee“ sowie das „Verkehrsbuch für Baden“. Angelegen, allgemeine Schilderungen über das Badenerland in Tageszeitungen und Zeitschriften, Ausgab von Plakaten usw. sind begehrte und wirksame Werbemittel. In der Zeitschrift „Badenerland-Schwarzwald“ hat sich der Badische Verkehrsverband nicht nur sein offizielles Organ zur Behandlung der Verkehrsfragen geschaffen. Welt mehr ist diese monatlich erscheinende Zeitschrift im besten Sinne eine Heimatzeitschrift geworden, die rasch Boden gewonnen hat und sich dank ihrer Qualität viele Freunde erworben. Der redaktionelle Teil wird durch künstlerische Aufnahmen im Kupferdruck vervollständigt. Dieses Bildmaterial veranschaulicht am besten die Schönheiten der verschiedenen Landschaftsgebiete der badischen Heimat. Neben der Pflege der Beziehungen zur deutschen Tagespresse werden rege Beziehungen mit den Auslandszeitungen aufrecht erhalten. Besondere Aufmerksamkeit wird hier wieder dem Verkehr mit den deutsch-amerikanischen Zeitungen gewidmet. Durch badische Heimatbriefe sollen die deutschen Landsleute in der Fremde regelmäßig über das Badenerland unterrichtet werden. Bildmaterial und Photos stellen heute das wichtigste Bedarfsmittel für eine erfolgreiche Verkehrspropaganda dar. Durch zwei Photowettbewerbe wurde das Bildarchiv des Verbandes allmählich zu einer umfangreichen Sammlung erweitert. Eine Lichtbildserie und Filme der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom Schwarzwald und Neckartal dienen weiter der praktischen Verkehrswerbung.

Neben dieser ausgeprägten Propagandatätigkeit sind naturgemäß fortlaufend zahlreiche verkehrstechnische Fragen zu erledigen. Ausgestaltung des Fahrplans und Eisenbahn-



Schwarzwaldidyll

verkehr, Ausbau der Kraftwagenlinien, Führung von Sonderzügen, Erschließung entlegener Orte für den Fremdenverkehr, Verbesserung der Straßenverhältnisse, Förderung der Elektrifizierungsfrage, der Brückenbauten und der Einführung einer Fremdenverkehrstatistik, Erleichterung des Grenzübertritts, Vertretung der Fremdenverkehrsinteressen im badischen Eisenbahnrat und bei der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in Berlin, in denen der Verkehrsverband durch seinen Präsidenten, Generalkonful Menzinger, vertreten ist, vervollständigen das Bild einer verzweigten Tätigkeit.

Die Umgestaltung der politischen Verhältnisse drängte das Badenerland in eine Vorpostenstellung in der südwestdeutschen Grenzmark. Güter der Kultur und Natur, der Bildung und der Kunst, der Wirtschaft und des Handels, schlummern in unserer Heimat, die nicht unausgenutzt bleiben dürfen. Als die intensive Verkehrswerbung wieder einsetzte, war es mehr als eine geschäftliche Interessenangelegenheit der beteiligten Kreise, den badischen Fremden- und Erholungsplätzen ihr altes Ansehen wieder zurückzuerobern.

Die Erfolge der letzten Jahre, die dem Badenerland einen starken Fremdenverkehr brachten, sind nicht zuletzt auf die Planmäßigkeit der badischen Verkehrswerbung zurückzuführen. Theorie und Praxis haben Erfahrungen gesammelt, die immer mehr ausgenutzt werden. Viel ist gelungen. Noch mehr Aufgaben harren ihrer Lösung. Viele zu erfüllen, kann nur einer straffen disziplinierten Verkehrsorganisation vorbehalten werden. Dazu ist aber neben dem Solidaritätsgefühl aller Mitarbeiter und interessierten Stellen auch die finanzielle Unterstützung dringend erforderlich. Immer schärfer wird der Konkurrenzkampf der Länder. Als Sieger wird aus diesem Kampfe der hervorgehen, der eine ideal durchgeführte Fremdenverkehrspropaganda auch auf eine gesicherte finanzielle Basis stützen kann. Möge diese Erkenntnis sich immer mehr Bahn brechen zum Wohle einer günstigen Entwicklung des badischen Erholungsgebietes und damit zum Wohle der Allgemeinheit.

Badnerland als Reiseziel

Die Romantik der Gebirgsseen im Schwarzwald

Ein leuchtender Schimmer liegt über dem Landschaftsbild der badischen Heimat. In den großen Städten, die heute als Kulturzentren zu den Hauptstützen des deutschen Kunst- und Geisteslebens zählen, flutet das pulsernde Leben der rastlosen Gegenwart. Aber in der Einsamkeit, wo stolze Bergeshöhen einen Wall gegen die Nüchternheiten des Alltags bilden und die Tannen ihre Weissen rauschen, wo Flüsse und Bäche den Sang der Heimat in die Lande tragen — da sind im Traumland der Romantik die stillen Geister der Natur zu einem großen Fest versammelt.

In grenzenloser Schönheit schlingt sich durch den Schwarzwald das silberne Band seiner Naturwunder. Wir Menschen von heute finden allmählich wieder zu diesen Eindrücken zurück und geben uns umfänglich ihrer Größe hin. Besonders in den Bergen und Bergtäler, die mit ihrer Ruhe und ihrem Waldfrieden die charakteristischen Schönheiten dieses Mittelgebirges in reicher Nähe aufweisen, enthalten während der Reisezeit Tausenden von Besuchern ihre Reise. In den schönsten Erinnerungen die der Besucher des Badnerlandes von einer Reise durch den Schwarzwald mitnimmt, gehören auch die strahlenden Augen, die aus tiefen Bergkesseln emporblicken.

Es sind die romantischen Gebirgsseen, die in einer Höhe von bis 1000 Metern, im Traumbann der Jahrhunderte befangen, hier oben schlummern und sich als schönste Edelsteine in das Landschaftsbild einschmiegen.

Im Gebiet des Rönigs der Schwarzwaldberge, des Feldberges, brüht der Feldsee. Starrende Felsabstürze bilden eine wildromantische Szenerie um den tiefen Trichter, in dessen Wässern sich auf schwindelnder Höhe die dunklen Wipfel der alten Schwarzwaldtannen spiegeln. Tiefes Schweigen atmet an seinen Ufern entlang. Verwittertes Gestein und verfallene Tannenkämme karren aus seinem Grunde empor; eine seltsame Schwermut liegt über dem Gewässer. Und wenn die Naturgewalten ihren Kampf beginnen, dann wird die alte Sage Wirklichkeit, nach der der „Jäger vom Feldberg“ aus der Urzeit über die Gebirgskämme schreitet mit seinem Gefolge von Happernden Totengerippen. Hier steht die Wiege der Blutz, die ihren Ursprung aus dem Feldsee nimmt. Die neuere Forschung verlegt hierher auch die Urbildung des mächtigen Feldberggletschers, der sich, wie Wilhelm Janßen berichtet, über den Feldsee und Titisee bis in die Gegend von Neustadt erstreckte und auch mit dem Schluchsee in Verbindung gestanden haben soll. 800 Meter unter dem See liegt dieses geheimnisvolle Gewässer, an dessen Gestade eine eigenartige Flora und Fauna gedeiht.

Ein weiteres Bergtal in diesem Landstrich fesselt das Auge. Die untere Ausmündung des Bärenales ist mit Wasser angefüllt und stellt heute den bekannten Titisee dar. Ein dunkler Kranz von Bergen hat sich um ihn geschlossen. Die Ableitung des Namens ist nicht ganz klar. Vielleicht hängt er mit „Tintine“, „Schellen Klängen“, zusammen, da nach der Sage eine versunkene Stadt mit einem Kloster an dieser Stelle stehen soll und die Glocken noch heute daraus emporklingen. Zuerst tauchte der Name im Jahre 1100 als „Titensee“, vielleicht der „Tintensee“ auf. Als der See später durchs Bärenal niedergebunden und den ganzen Bärenal zu überfluteten drohte, soll ein altes Jäuberweib die Öffnung mit ihrer Nachtmütze zugestopft haben, von der alljährlich ein Faden herabfällt. In der letzten Nacht brüchig geworden, dann wird sich der Titisee hinunter ins Dreifaltigtal ergießen.

Die Tiefe des Titisees beträgt 40 Meter; die Ufergründlichkeit der Tiefe, von der auch heute noch berichtet wird, führt ebenfalls auf eine Sage zurück. Als nämlich einmal ein Mann versuchte, sie in der Mitte zu messen, soll ihm eine Stimme zugerufen haben: „Misset du mich, so verhängt sich die Dichtung über dich!“ Seitdem hat niemand mehr den Versuch gewagt.

In einer Höhe von 850 Metern breitet sich das etwa eine halbe Stunde starke Gewässer aus und dürfte wohl ebenfalls als ein Urreiß des großen Feldberggletschers gelten. Der Titisee ist der größte See aller deutschen Mittelgebirge. Im Gegensatz zu dem Feldsee ist sein Abfluss heiter und lieblich. Seine Ausdehnung gestattet weite Durchblicke zu den Höhenkämmen, die seine Ufer umsäumen. Seine günstige Lage und klimatischen Vorzüge, die in der günstigen Einwirkung der Wasserfläche auf die Feuchtigkeit und ozonreiche Luft

zu suchen sind, stehen an seinen Ufern eine stattliche Reihe schöner Hotels und Gasthäuser erstehen. Eine große See- und Strandbadeanstalt ist während der Sommerlage ein beliebter Tummelplatz der Kurgäste, für deren Behaglichkeit auch die ausgedehnten Waldungen und die Rudergelegentheiten auf dem See sorgen. Der Kurort Titisee vereinigt in sich die Annehmlichkeiten eines sommerlichen Höhenkurortes und eines bedeutenden Winterportplatzes.

Der dritte Gebirgssee des südlichen Schwarzwaldes ist der Schluchsee mit einer Breite von 500 Metern und einer Länge von 3 Kilometern. In seiner Höhenlage von 651 Metern schließen ihn rings niedrige Berglehnen ein. Auf der westlichen Seite gibt ihm eine lückenlose Tannenwaldung einen wirksamen Rahmen, während auf der östlichen Uferseite äppiges Heidekraut das leichtgewellte Uferland bedeckt. Die glaubhafteste Deutung des Ursprungs seines Namens dürfte wohl die Bezeichnung „Schluchsee“ sein, die seiner Gestalt wohl entspricht. Auch der Dialekt dieser Gegend gibt für das Wort „Schluch“ die Bezeichnung „Schluch“ wieder. Ein beliebter Sommeraufenthalt und Winterkurort ist der Luftkurort



Schwarzwaldhaus

Schluchsee, der im letzten Jahre durch die Eröffnung der Dreifaltigtalbahn von Titisee nach Seeburg in unmittelbare Nähe der deutschen Reichsbahn gerückt ist. Die großen Waldungen und frische Höhenluft lassen in Verbindung mit der schönen Lage alle Vorzüge eines Kurortortes in Erscheinung treten.

Nach der Sage thront auf dem Grunde des Sees in einem kristallinen Schloß der Herrscher des Nixenreiches. Zwei dieser Wasserkönige wollten einmal zum Licht der Sonne aufsteigen, um die Fremden der Menschheit zu sehen. Der Herrscher willfahrte dieser Bitte, mahnte aber die beiden vorwichtigen Diener mit den Worten: „Wisset, senket der Mond seine Stichel abwärts zur Flut, ehe ihr heimkehret, so seid ihr dem Tode verfallen und euer Blut rödet die Welle!“ Die Nixen gelangten auf die Erde und mischten sich unter die Menge auf dem Festplatz. Zwei feste Burgen drehten sich bald mit ihnen im Reigen. Obwohl der Mond bereits die dunkle Flut des Sees strichte, dachten die Nixen nicht an die Heimkehr. Erst als die Stichel des Mondes hinter dem Berge verschwunden war, tauchten sie wieder in den See hinaus. Da häumte sich die dunkle Flut auf und ein schmerzliches Schöhnen drang aus der Tiefe. Blutig färbte sich der Wasserspiegel. Bevor der Mond wieder am Himmel stand, waren die Burgen vor Sehnsucht nach den Nixen gestorben.

Märchenwelt und Wirklichkeit — das Traumland der Gebirgsseen im Hochschwarzwald ist voll von Geheimnissen, die sich dem offenbaren, der seine Schritte hierher lenkt.

Das Markgräflerland

Von Otto Binkert, Bonndorf i. Schw.

Wer kennt es nicht dieses liebliche badische Gebiet, an der äußersten Südwestecke Badens und Deutschlands?

Es ist mir eine wahre Sonne, von diesem köstlichen Baden Erde zu erhaschen.

Zunächst möchte ich aber einiges allgemeine Wissen an Worte über das Markgräflerland vorausschicken.

Dieses, ehemals zur Markgrafschaft Baden-Durlach gehörige Gebiet — sog. altbadisches Gebiet — besteht aus dem größten Teil der heutigen Amtsbezirke Vörrach, Müllheim und Schopfheim und erstreckt sich von Basel bei Schopfheim bis Salzburg bei Staufen, von Hausen bei Zell i. B. bis Grenzach bei Basel. Der Rheinstrom bildet die Grenze des Markgräflerlandes gegen die Schweiz und das jetzt französische Elsass-Vosgingen; die Hauptflüsse sind die Biese und der Rander, welche dem Rhein zustießen.

Die Bewohner dieser Gegend heißen Markgräfler; sie sind ein biederes, gastfreundliches, freiheitsliebendes Volk. Ihre Hauptbeschäftigung ist Landwirtschaft, Weinbau und Industrie im Viehen- und Rheintal.

Bedeutende Männer sind aus diesem Volkstamm hervorgegangen; ich nenne da nur unseren alemannischen Volksdichter Hebel und den neuzeitlichen großen Dichter Burck. Es liegt mir nun aber vor allem daran, eine Schilderung über einige wichtige Gegenden und Punkte, die ich einmalem besucht habe, in Kürze hier zu geben.

Und da erinnere ich mich zuallererst an das herrliche Fiesental! So es laßt mir heute noch das Herz im Leib, wenn ich der schönen Wanderung gedenke von Vörrach bis Schopfheim und noch weiter ins hintere Wiesental. Ueberall Grabrit an Rabrit, „Amucke Dörfer im grünen Talrand, viele Menschen, harter Verkehr! Niemand, der ins Markgräflerland kommt, verläumt es, die Gegend anzulernen, eines der größten ländlichen Industriengebiete. Und überall auf der ganzen Wanderung war ich stets gastfreundlich aufgenommen, überall war der Einheimische, der Wirt, der

Geschäftsmann, Bauer und Fabrikarbeiter gegen den Fremden stets gleich zuvorkommend, „annähernd und gesprächig und dies ist wohl auch heute noch so!

Doch wer kennt nicht Randeru, Schloß Bürglen und den Blauen? Wie sagt nicht Hebel: „Bürglen uf der Höß, ei was la me le“. Bürglen ist nicht nur ein großartiger Naturpunkt, sondern auch wegen seines altherwürdigen, jetzt völlig neu renovierten Schlosses ungemein besuchenswert! Aber gar wohl war es mir, wenn ich dann endlich nach hactem mühsamem Aufstieg des Gipfel des Blauen erreicht hatte und im Blauenhotel Abteilungsquartier nahm. Hier ließ sich's gut sein!

Und dann ging's vom Blauen abwärts immer durch herrlichen Wald nach Badenweiler. Glänzender, hochwogender Baderort von internationalem Ruf! Welch idyllische Vogel!

Und zu Müllheim, der alten Markgräflerstadt, wurde dann zum Schluß gemütlich Einkehr in der „Post“ gehalten, von der Hebel schon sagte:

„Müllheim i der Post,
vots lugig, soperloß,
irinkt m'r i en gute Bi,
lauft der i wie Baumöl i.“

Und der Ruhm dieses Tropfens hat sich bislang erhalten. Schließlich sei noch auf einige andere wichtige Punkte des Markgräflerlandes aufmerksam gemacht; ich nenne den Fiesener Alos am Rhein, den Tallingen Berg und St. Christoph am Rhein zwischen Jallingen und Grenzach, lauter Punkte, die uns die volle Schönheit der Markgräflerlandschaft offenbaren.

Ja, das Markgräflerland und sein Volkstamm ist prächtig, und zwar in allen seinen Teilen, sei es im Weidland, sei es im Rebland, worüber so der große Markgräfler Dichter Burck in seinem unvergesslichen Werk „Medice“ so packende und unverfälschte Schilderungen gibt.

Dem auf ins Markgräflerland, diesem herrlichen Gottesgarten mit seinem urdeutschen Volkstüm!

Vom Feldberg zum Belchen

Von Franz Albrecht Mayer

Der südliche Schwarzwald bietet so mancherlei Abwechslung in lohnenden Wanderrouten, daß es denen, welche die Gegend mit ihren Einzelheiten und ihren besonderen Reizen genau kennen, schwer fällt, die Wahl zwischen der einen oder anderen Tour zu treffen oder der Allgemeinheit zu empfehlen.

Eine der schönsten, ausfallsreichen Höhenwanderungen ist, was von allen Bergfreunden befragt und anerkannt wird, der Höhenweg vom Feldberg über das Wiedener Eck zum Belchen. Hier kommt so richtig der verschiedenartige Charakter des südlichen Schwarzwaldes zur Geltung. Die ausgezeichnete Markierung, die mit vieler Mühe und Sorgfalt vom Badischen Schwarzwaldverein, Sektion Freiburg, angelegten und inhandgehaltene Wege machen diese Wanderung zu einem besonderen Genuß, der jedes Mal von Neuem das Herz erfreut beim Anblick der einzigartigen Landschaftsbilder.

Zum Feldberg gelangt man am besten von Freiburg a. der Hauptstadt des südlichen Schwarzwaldes mit der Hölle-ntafelbahn. Entweder von Posthalde, von wo ein bequemer Fährweg über Alperbach zum Rinken (Wegkreuzungspunkt) führt; zwei Zugänge gestattet den Aufstieg zum Feldberg Turm (1495 Meter) über die Zärlerschütte, oder über die Waldenweger Hütte und über den Buch zum Turm. Oder man verläßt in Hölle, wo man jetzt auch die neue Ravensbrücke beschließen kann, die Eisenbahn, oder in Hintzgarteln, und gelangt auf einem der mit blauem Rhombus markierten Höhenzugangswege über den Fährweg-Feldsee oder durch das Bärenal zum Feldberggerhöhe (1379 Meter). Wer ganz bequem reisen und nur wenig wandern oder steigen will, benützt die Dreifaltigtalbahn über Titisee bis zur Station Bärenal (ca. 1000 Meter), von wo man in einer gemächlichen Gehstunde zum Feldberggerhöhe spazieren kann.

Scharen von Menschen tummeln sich hier oben, teils im Touristenkostüm, teils im Auto, teils ganz in Zivil. Eine lange Reihe von Automobilen steht vor dem Hotel, überall sieht und hört man Spuren und Stimmen von Menschen, die ihrer Freude über die Freiheit in den Bergen, je nach der individuellen Auffassung, Ausdruck geben! Von Bergfrieden ist hier leider nichts zu spüren! Wehmütig gedenken wir der früheren Zeiten, da wir als Knaben durch die einsamen Tannenwälder still in uns geföhrt, durch seinen Laut geföhrt, unsere Wege zu den Höhen des Feldberggebietes gingen, ganz in die Andacht der Naturschönheiten verunken.

Im Winter herrscht hier oben das bunteste Leben; in allen Hotelräumen ist Großstadt-Betrieb. Die alte Feldbergmutter Anna Mayer waltet frohgemut ihres Amtes und begrüßt mit gleicher Liebdenwürdigkeit den Tourist im schlichten Gewand wie den gesellschaftsfähig gekleideten Zivilisten im Luxus-Auto.

Nun wollen wir weiter wandern, am Südhang des Feldberges entlang über die Todtnauer Hütte, Stübenwälen vom Rothkreuz, wo die Straße von Kirchzarten nach Todtnau die Pöhlhöhe erreicht, und außerdem die Fahrstraße vom Schauinsland und Freiburg einmündet. Dann folgen wir immer dem roten Rhombus des Höhenweges Ffornheim-Basel zu den Höhen und Hörnen. Gegenüber sehen wir die mächtige Kuppe des Belchens über dem vorgelegerten Feldsee in hervorragender Höhe. Der Weg führt seitwärts über den fahlen Rücken bis zum Wiedener Eck. Hier erreicht die Poststraße nach Schönbühl nach dem Müllertal und Staufen ihren Höhepunkt (etwa 1000 Meter).

Vom Wiedener Eck führen zwei gute Wege zum Belchen, von denen der eine über die Rinken im Sommer, der andere über Müllheim im Winter auf Schneeschuhen vorzuziehen ist. Beide Wege sind landschaftlich reizvoll und abwechslungsreich. Von der Artane ab wendet sich der Weg in Serpentinum am felsigen nordwestlichen Steilhang des Belchenrückens hoch; hier kommt so richtig der alpine Charakter dieses schönsten Schwarzwaldberges zur Geltung. Besonders imponant ist der Anblick dieses Bergriesens vom Müllertal im Frühling. Dieses Bild mit seiner reichen Mannigfaltigkeit von Form und Farbe ergreift stets aufs Neue, wenn der Ramm und die Höhenzüge des Belchens noch in winterlicher Weiße erstahlen und von den lüftgetränkten Höhen breite silberne Schneeschleppen bis zu den farbenschlatternden Matten und grünen Wäldern der Talgründe schlesien, alle Kontraste zu einem Bild harmonischer Schönheit und Wirkung vereinen.

Nach eineinhalbstündiger Wanderung vom Wiedener Eck sind wir auf dem Gipfel (1415 Meter) angelangt und genießen hier eine umfassende Rundschau auf den südlichen Schwarzwald, hinüber zu den Alpen vom Säntis bis zum Montblanc, zu der Vogelwelt im Westen und hinunter in die Tiefenwelt der Rheinebene.

Mit vollem Recht gilt der Belchen als der höchste Berg des Schwarzwaldes. Als ein mächtiger Giefler erhebt er sein wuchtiges Haupt stolz und kühn über die vorgelagerten Höhenzüge. Er vereinigt die alpine Wucht des Hochgebirges mit der Romantik des lieblichen Mittelgebirges in sich. Was mir persönlich an dem Weg zum Belchen und am Belchen selbst so gut gefällt und weshalb ich als Bergfreund ihn ganz besonders liebe, ist die Tatsache, daß er trotz des Massenbetriebes, der die Berge heute oft entweicht, seine Hoheit und Würde bewahrt hat. Wohl führt eine Kutschstraße von Schönbühl hinauf bis dicht unter den Gipfel zum Belchenhaus; — es ist die höchste Straße des Schwarzwaldes, wohl auch von ganz Deutschland — trotzdem ist der Bergfrieden hier oben nicht geköhrt. Die Majestät Gottes wird gerade auf dem Belchengipfel offenbart. Wie armieilig kommen wir Menschen aus vor der Allmacht und der Größe der Natur vor! Leicht beschwingt werden unsere Seelen beim Anblick dieser unerschöpflichen Berge und Täler, die tief unter uns liegen. Wie froh schlagen unsere Herzen mitten in dieser besagten Schwarzwaldromantik!

Schweigend heften wir lang auf dieser Höhenwarte, atmen und erleben andächtig wieder einmal die märchenhafte Schönheit des heimatischen Gebirges. Wehmütig müssen wir Abschied vom Belchen nehmen; denn ein weiter Weg liegt noch vor uns.

Nur den Abstieg kann man die Richtung nach dem Obermüllertal über Longed einschlagen. Das Bähnle führt dann über Staufen nach Krozingen zur Hauptbahn nach Freiburg. Oder man geht an der Feldwand des Hochfels vorbei nach dem Heubronner Eck und Sulzbürg. Die Markgräflerland-Route nach Müllertal erfordert dreieinhalb, nach Staufen etwa vier Stunden. Wer sich aber schwer von den Höhen des Schwarzwaldes trennen kann und noch Zeit hat, dem Höhenweg weiter zu folgen, dem sei die Höhenwanderung über die hohe Strick zum Blauen empfohlen, von dem man besonders in den Abendstunden einen lohnenden Ausblick auf die Alpen, den Jura und die Vogeien genießt. In eineinhalb Stunden abwärts durch wunderbaren Tannenwald — ist man den bekannten Luftkurort Badenweiler

Rund um die Reichenau

Als die Abte von Reichenau des Klosters Reichthum und fürstliche Unabhängigkeit begründet hatten, da wurde ihnen ihr Inselstaatsfeld. Denn wenn der See seine Wellen mit weißem Schäume krönte, war er den Schiffen gefährlich. Sie bauten einen Damm durchs Wasser hinüber ans badische Ufer und legten eine feste Burg daneben, die den Eingang zur Insel bewachte. Der Damm steht heute noch. Der zwischen seinen Pappelschreien und Schilfräumen zur Ruine Schopfleu herüberwandelnd, wird die gediegene Arbeit bewundern, die die geistlichen Straßenbauer das geleistet haben.

Gleich hinter den Trümmern der Burg, die die Konstanzer Bürger zur Schöne für allerhand mutwillige und grausame Streiche der ählichen Kriegeskräfte schickten, beginnt der Garten der Reichenau. Nahhaftes Inselland dehnte seine Weinberge, Gemüsegärten und Ackerbeete in träumerischem Sonnenschlaf zwischen schlichten Reibulsen hin. Das schmale, ländliche Sträßlein schlängelt sich in freundlichen Biegungen durch den grünen Reichtum nach dem Dörfchen Oberzell, dessen rote Dächer sich im Laubgewölbe der Obstbäume verdecken.

Nur die Kirche von Oberzell ragt hoch aus dem Grün hervor. Dreißigjährig wie ein Landsknecht in Sturmhut und Eisen, den verunkeltes Auge auf der Wacht vergahen, steht sie noch immer auf ihrem Hügel und die Toten von elf Jahrhunderten schlafen in ihrem Schatten den langen traumlosen Schlaf. Damals, als Pirmin die Wälder der Insel lichte und durch heiliges Leben die Herzen der Alemannen für Christi Lehre warb und gewann, — damals hat man es noch verstanden, Kirchen zu bauen. Doch Gottes-Burgen wie das Oberzeller Kirchlein mit seinem dicken Mauerwerk, den roh gehauenen schweren Säulen und Schiefelsteinern, sind selten geworden; die toten Heiligen in seiner würdevollen Krypta, die wie ein Burgversteck Hoffnungsfloßzeit aus kühlen düsteren Gemälden haucht, sind verschwunden. Und wo lebt noch eine Frömmigkeit wie die, die mit kindlich ungelenkter Hand die Wunderlilien des Herrn in solch rührenden Bildern an die Wände malen konnte, wie es die in Himmelblau, Rosenrot und Goldbraun geträumten Fresken in diesem uralten Kirchlein sind?

Im Obstbaumhain geht man das Sträßlein am Seesufer weiter. Der glatte weiße Spiegel des wasserweiten Gnadensees mit den waldblauen sonnenglühenden Hügeln jenseits, steht über dem grünen Schilf. Und man erlebt es an sich selbst: daß die Reichenau verkommenes Land ist. Monatsland.

Nach diesem Weg durch nachdenklich stimmende Ufergärten hat das Mühen von Mittelzell nichts Überforderndes mehr für das betrachtende Auge.

Die raumweite Wucht seiner flachdeckigen, Säulenschweren mächtigen Schiffe ergreift wie ein altes Kirchenlied. Herrlich mag die Raum erwachen, wenn der kräftige Chor der Mönche mit dröhnenden Männerstimmen durch diese Halle braunt. War's ihnen nicht wie ein Blick in den Himmel, wenn sie die Augen dem lichten Chöre entgegenheben. Und wenn sie sich traurig zum Ausgange wandten mit seinen kalten düsteren Gemälden, loben sie dann nicht ins eigene Grab? Doch die Vederfandale am nackten Fuß schlürft nicht mehr über diese breiten Stetastufen hin, die ausgedöhlt vom Schritt vergangener Geschlechter gelassen der Stunde ihres Zerfalls entgangenerbar. Die Heiligen auf den Silberfahnen des Münsterhahns bewegen sich mit fremder Geste. Unverständlich ist uns diese ganze Welt geworden, die einmal lebte. Und das einzige was uns übrig bleibt, ist, im großgeschulzten Chorgestülbe sitzend die plumpen Drachen an den Kehnen zu kreiseln und von den heißen Gebeten der Mönche zu träumen, deren große Kanten die eichenen Stäbe blauschwarz gezeichnet haben.

Doch man muß mit Nachsicht dem Ruderschlag die Gänge fernern des Uferhills über den Gnadensee getrieben haben, um ganz die Schönheit der Insel zu erfassen. Das Wasser ist in den gläsernen Farben des Sommers erstarrt. Die Ufer liegen in seine letzte Blüt gebadet und die ersten Klümmungen des kommenden Herbstes stehen aus silberblau verschleierte Fernen in die Seele. Eine seltsame Trunkenheit erfährt dann das entzückte Auge angefaßt dieser Erdenpracht.

Drunten im Untersten Zipfel der Reichenau, wo ihre kleinen dürftigen Matten in letzten schmalen Landzungen schlank ins Wasser vordringen, muß man landen. Im Grafe liegend neben einer hohen Uferpappel, dicht am nassen Kielesfreis, der den Schaum der Wellen schluckt, schaut man auf den sonntigen See hinaus.

Und wenn die Sonne zum Schilenerberg niedersteigt, dann muß man ihren Untergang droben auf der Hochwart erwarten, dem höchsten Hügel der Insel. Vor dem raunenden Auge wandelt sich das glühende Sterben des Tages auf dem glatten See und der weiten wechselfollen Landschaft langsam ab. Zuerst berührt die Sonnenscheibe den Bergrand und ihr Spiegelbild liegt wie eine riesige Goldmünze im Jellertsee. Dann verwandelt sich das Wasser in flüssiges Gold, erheitert rosa und Himmelblau, schillert in leuchtenden Tönen, erstaltet in violetten Schauern und hockt in grünem Schwarz erstarben aus bleichen Reflexen die ersten dünnen Nebel in die Luft. Hoch oben segeln noch die Schwalben im Licht. Die Wägen tanzen in der Dämmerung feierliche Hochzeitszüge. Doch das Land verliert in kühlen Schatten und von Verklingen pflückt sich eilig der letzte Dampfer über die glatte Fläche, um noch vor Dunkelheit die Höfen des Rheins bei Wottilben zu durchfahren.

Zwischen den Nebhängen steigt man fatten Augen in die Dämmerung hinauf. Richtig ist es dann im kühlen Birzgarten die Junge mit dem gelben Främliner und dem fülligen Weißherbst zu erkennen, der auf diesen Hängen wächst und sich dem Ausklang des Inseltags mit ganzer Seele hinzugeben. E. Hoek.

Aus Bädern und Kurorten

Freiburg-Schnau

Seit dem 15. Mai verkehrt an allen Samstagen, Sonntagen und Feiertagen bis zum 15. September ein Volkstramwagenkurs vom Hauptbahnhof Freiburg über Ehrenhelten-Rieshofen-Staufen-Münchertal-Wiedener Eck nach Schnau. Hierdurch ist eine günstige Gelegenheit geschaffen, das Bergengebiet in kurzer Zeit zu erreichen. Die Rückfahrt von Schnau erfolgt 17.40, jedoch der Volkstramwagen 20.00 Uhr wieder in Freiburg eintrifft.

Schnauwald

Im badischen Hochschwarzwald ist seit Jahrzehnten als Höhenkurort und Kurort der ersten Ranges bekannt. Trotz seiner bedeutenden Höhenlage von über 1000 m ist der Ort dennoch zu erreichen. Er liegt etwa 20 Minuten oberhalb der wildromantischen Trüberger Wasserfälle, nahe der Wasserfälle von Rhein und Donau, lieblich gebettet in eine Talenkunze, die von hohen Tannenwäldern schützend umgeben ist. Das Landschaftsbild trägt eigenes Gepräge; es ähnelt dem Gebiet der Schweizer Zentralen gleicher Höhenlagen. Das Klima Schnauwalds ist ein subalpines. M. C.

Blick in die Ferien

Im April freist der Mensch bedächtig die Maske der Winterfason ab. Im Mai, wenn die seltsame Einsamkeit von Licht und Wärme durch die Welt schwingt, beginnt auch das kümmerliche Leben wieder schön zu werden. Es blüht und lockt und die Sehnsucht freist. Und im Juni, Juli und August, den hohen Zeiten des Jahres, hat die Sehnsucht den Alltag überwunden durch das Zauberwort: Ferien!

Was sind Ferien? Was ist Urlaub? Freiheit, die uns zulebt. Rechte auf Erholung; Jugendkräfte an unser freies Menschentum, die man der kleinen blauen Stenotypen ebenso macht wie dem allgewaltigen Generaldirektor. Oft sind sie auch Gaben und Geschenke mit tieferem Sinn. Als solche werden sie nur von denen verstanden, die die Härten des Lebens und des Berufes kennen. Und das sind wohl die meisten; die heute in die Ferien fahren.

Daher mühte es im Grunde nur glückliche Menschen auf Reisen geben. Das dem nicht so ist, wissen wir alle. Die Menschen lassen wohl ihren Alltag, ihre Arbeit, ihre Umgebung zurück. Sie treten für kurze Zeit aus dem Kreise ihres Wirkens, binden sich von Aufregungen und Strapazen los, und machen sich von Neugierigkeiten frei. Damit allein ist es nicht getan. Wenn sich das Ich in uns, das gezwungen

gesehen hat. Es ist auch unnötig, von jedem Ausflugsort, jeder Bahnhofsstation und jedem Gasthaus, wo man Einkehr hielt, die unvermeidlichen Ansichtskarten nach Hause zu schreiben. Meistens sind sie gar nicht einmal des Aufgebens wert; meistens hat auch das betreffende Gasthaus nicht den großen Vorrat an Briefmarken, um unseren Bedarf zu decken, sodass wir gezwungen sind, den Stapel von Karten erst an der nächsten Station zu frankieren. Und dann lasse man sich gesagt sein: Ansichtskarten schaffen immer Jemanden Man glaubt, den Zurückgebliebenen eine Freude damit zu machen, wenn man sie „mit diesem Zeichen treuen Gedankens“ beglückt. Das ist Schwindel; richtiger Schwindel, durch den schon manche guten Beziehungen in die Brüche gegangen sind. Es ist gut, daß der Abender nicht hört, in welcher Weise man seine Kartengrüße dabei kritisiert. Er könnte seinen Kerger mit einigen Worten Nachurlaub befehlen.

Gewiß muß das Ferienprogramm einigermaßen Inhalt und Richtung haben. Es wird nicht ganz gleichgültig sein, ob man an den Nordpol oder zu Kamelauflügen an die Cheops-Pyramide fährt. Es ist auch nicht ohne Bedeutung, ob man in vornehmen Hotels absteigen will, oder sich mit einem einfachen Nachtlager in einem Heuschäfer begnügt. Auch wohin man fahren will, muß man sich wenigstens überlegt haben, wenn man vor dem Mann am Fahrkartenschalter steht. Aber im übrigen sind feste Programme, die sich auf jeden Tag, jede Stunde festlegen, vom Uebel. Zwang, System und Regelmäßigkeit haben wir elf Monate im Jahre. Die 4 Wochen Ferien erhalten ihren letzten Reiz erst durch die Unfallschelten, die an uns heranfliegen, wenn man sie nicht erwartet.

Der Zwang in die Ferne ist übermächtig. Darum werden alle Kleinlichkeiten und Sorgen möglichst weit hinausgetragen. Meistens ist man bitter enttäuscht, daß es nicht gelingt, das letzte Vergessen, die letzte Umstellung seines inneren Menschen zu finden. Man weiß an den historischen Städten Athens und denkt dabei an den Stand der Industriestaaten. Man rettet sich am Strande des Ido und ermägt im Geiste die Möglichkeiten, die unseren Vertreter im Amt veranlassen könnten, möglichst viele Fehler zu machen. Man schlendert beim Kurkonzert durch die Anlagen von Kissingen, und der Hausfrau fällt es ausgerechnet in diesem Augenblicke ein, daß sie vergessen hat, bei ihrer Milchfrau die Milch abzubestellen. Das sind Dinge, die nicht in die Ferien gehören und nur geeignet sind, immer neuen Ballast auf unsere besorgten Herzen zu wälzen. Wer einigermaßen Bescheid darin besitzt, seine Vorbereitungen für die Reise so unauffällig und bestimmt zu treffen, daß nicht nur das Neugierliche gereizt wird, wird auch allmählich die inneren Wogen seines Gemütes glätten.

Es kommt ja nicht darauf an, was die andern tun. Die einzige freie Zeit des Jahres soll den Stempel unserer Persönlichkeit und Wünsche tragen. Familie Meyer mag sich gestrot auf den Wogen des Nils schaukeln lassen und Krokodile jagen. Wir werden auch in der Nähe lohnende Entdeckungsfahrten machen können. Es ist wenig gefährlich, immer nur den Geschmack der andern und die Mode zu kopieren. Alle Städte, Bäder und Erholungsorte in der ganzen Welt sind schön und es ließe sich schon denken, daß es eine häßliche Einrichtung wäre, könnte man alle diese Sehenswürdigkeiten im Verlaufe eines Menschenlebens besuchen. Da das aber nicht angängig ist und das Leben auch noch aus anderen Pflichten besteht, als nur Reiselüste zu schwelgen, so möge man sich mit dem Nabellegenden begnügen.

Deutschland ist groß und Deutschland ist schön. Die deutschen Ferientiele entbehren keineswegs der Schönheiten und Pracht, die wir aus angeborener Vaterlandsliebe nur im Auslande zu finden hoffen. Die Hauptfrage bleibt stets, daß die Welt, die wir in den Ferien aufsuchen, einen eigenen Glanz erhält. Man gebe sich den schönen Augenblicke hin und man wird finden, daß die Ferien nur aus solchen bestehen. Man wird während der Reisevorbereitungen auch Vergleiche ziehen und zu manchem überraschenden Resultat kommen. Entdeckungsfahrten in das Unbekannte lohnen sich stets. Und so abgesehen und unerreichbar ist heute kein Gebiet mehr in Deutschland. Wer aber gar nicht zu einem Ergebniss kommen kann, wohin er seine Sehnsucht und Wünsche tragen soll, der nehme seinen Weg südwärts in den Garten Deutschlands, wo das Badenland vom Neckar bis zum Bodensee, überragt von den Tannenhöhen des Schwarzwaldes, tausend Anfluchten bietet für die asphaltierte Menschheit in der Ferientzeit. W.



Das Felsenkreuz bei Todmoos

ist, im Verstecken sich unter einer Maske zu verbergen, nicht auch wundert und mit dem Alltag zurückgelassen wird, dann fehlt dem Ferienmenschen etwas. Namen, Kenner und Würden sollen im Urlaub nicht gelten. Wir sind Jedermann und sind Niemand. Genau, wie wir für den Schaffner der Bahn, nach erster, zweiter oder vierter Klasse sind; wie man uns im Hotel nach Lage und Preis des Zimmers als Herr Nr. 33 abfährt; wie man uns im Kreise der Gäste nach unserer Viehhäbereien oder Gewohnheiten bemerkt, so ist unser Ich aus der großen Schachtel des Individualismus herausgenommen und für die andern nur eine Nummer, eine Zahl oder ein beliebiger Begriff. Damit ist nicht gesagt, daß unsere Persönlichkeit in den Ferien irgendwie mächiger wird. Im Gegenteil! Kenner und Titel sind Neugierigkeiten und dienen nur zur Staffage der Person im Alltagsleben. In den Ferien tritt nur der Mensch als solcher in Erscheinung. Dieses verleiht der Persönlichkeit einen gewissen Reiz. Die Maske kann fallen und wir sind wir, Ich ist Ich.

Die Kunst des Reisens ist schwer. Noch schwerer ist es, seine Ferientage so zu gestalten, daß sie immer neue Ueberziehungen bringen. Es ist völlig zwecklos, nach einem bestimmten Programm Kilometerweise durch die Lande zu laufen und im Fluge Eindrücke oder Stimmungen zu erfassen, nur um später seinen Bekannten erzählen zu können, wieviel man

Wandervorschläge

Zagelwanderung

Reustadt a. O., Kallendrunnerthal, Königsmühle, Gollerspfad, Totenkopf, Kleiner Kalmi, Kalmi, Bahnschritt, Rühnanger, anelle, Kollentopf, Ludwigshaus, Waldmannsburg, Reustadt

Sonntagsrückfahrkarte nach Reustadt ab Ludwigshausen 1.40 Mark. — Bahnhof Ludwigshausen ab: 5.30, 6.45, 7.45 Uhr; Reustadt an: 6.30, 7.35, 8.35 Uhr.

Vom Bahnhof weiltich. Bei der ersten Kreuzstraße links über die Bahn und rechts durch die Stadt aufwärts. Links auf Treppen zur Realschule. Schöner Blick ins Speyerbachtal, auf die Wolfsburg und Reustadt. In einer Platanenallene auf in den Wald. Kurz abwärts ins Kallendrunnerthal und zur Königsmühle, 1/2 Std. Die Königsmühle ein idyllisch gelegenes Kurhaus, in Anlagen und an einem ziemlich hohen und wilden Wasserfall gelegen. Das romantische Tal mit roter Scherbe gemächlich aufwärts, teils rechts, teils links des rauschenden Baches. Nach etwa 40-45 Min. verläßt das Wegzeichen das Tal. Der Weg steigt etwas an, um kurz vor dem Gollerspfad wieder kurz abzufallen. In der Reustadter, behaglich eingerichteter Klubhütte, gute Einkehr. Von da mit blaugelbem Strich direkt südlich, wieder etwas auf, dann eben bis zum Forsthaus Totenkopf. 20-25 Min. Wieder Rückgelegenheit. Dofelst Uebergang auf das Wegzeichen blauer Strich in westlicher Richtung. Nach 20 Min. bei einer Wegkreuzung, der sog. Güttenhof, der Weg beschreibt bis hierher verschiedene Ränge, geht das Wegzeichen rechts auf einen Pfad über, der gemächlich bergan führt, und fast rechts abholt. Nach 45 Min. kurz ab und wieder aufwärts zur Kleinen Kalmi, 5-8 Minuten, mit dem Ehrendenkmal von der Ortstruppe Ludwigshausen errichtet. Vorher gegen Norden schöner Blick auf den Donnerberg. Auf Pfad weiter aufwärts, nach 15 Minuten das Kalmi- und Gasthaus Kalmi. Gegen Süden schöne Fernsicht auf die gelegene Pfalz, die Rheinebene und den Odenwald. Mit Wegzeichen weißer Strich auf Pfad nordöstlich bequem hinunter zu einer Wegkreuzung, dem

Bahnschritt, 10 Min. Einige Minuten auf breitem Waldweg wieder kurz auf, hierauf wieder auf Pfad eben hin. Nach 1/2 Std. bequem bergab zur Rühnangerquelle links, Brunnen mit Schutzhütte. Ein schöner Pfad, der zu längerer Rast einläßt. Nun ziemlich steil abwärts. Links schöner Blick ins Kallendrunnerthal und später auf die Königsmühle. Nach einer weiteren 1/2 Stunde auf Treppen auf eine breite Waldstraße. Dieser recht aufwärts folgend, nach 15-20 Min. am Kollentopf. Prächtiger Blick auf Reustadt und seine herrliche Umgebung. Deftlich auf Rühnangerpfad mit rotem festem Strich hinab zur Ludwigshaus, schöne Fernsicht und von da mit rotem Strich hinüber zur Waldmannsburg, einer künstlichen Ruine und Wirtschaft. Schöner Blick südlich auf die 8 Hombach, die Marxburg und von Ebenhofen bis Landau, gegen Norden auf die Hoardt, Muhlbad, Gimmeldeingen, das Hohe Weinbiet, den Peterstopf usw. Südlich durch Weinberg abwärts nach Reustadt. Von der Kalmi bis Reustadt 2 Std. Eine ausgelegene Waldwanderung, Wanderzeit etwa 5 1/2 Stunden.

Reustadt ab: 18.02, 18.33, 19.00, 20.00, 20.30, 21.21, 21.50 Uhr; Ludwigshausen an: 18.38, 19.10, 19.45, 20.55, 21.15, 22.01, 22.38 Uhr. F. Sch.

Badische Werkchau 1928 im Karlsruher

Das Badische Landesgewerbeamt bereitet für Ende des Monats Juni eine Ausstellung in seinen eigenen Räumen vor, deren Ziel es ist, als „Badische Werkchau“ die im badischen Lande kunsthandwerklichen Kräfte der Goldschmiedekunst (einschl. Uhren), Keramik und Textilien (einschl. Tapeten) in der Zeit vom 28. Juni bis 6. August auf den Plan zu rufen. Ihre Leistungen dürften so gerade zur Hauptertragszeit einer größeren Allgemeinheit bekannt gemacht werden. Das badische Kunstgewerbe der genannten Erzeugergruppen soll hierbei zeigen, daß es versteht, mit den geschmacklichen Zielströmungen Schritt zu halten, wobei es aber auch darzutun möchte, daß die an sich begründeten Vereinigungen unserer Wohnräume von ihrer Vielfalt zu findenden Ueberladung doch das schöne Einheitslich und kunsthandwerkliche Erzeugnis nicht ablehnen, sondern seine Berechtigung anerkennen will.

Schwarzwald

Schweigmatt i. Schwarzw., Höhenkurort, 900 m. Vogt
Gaulach-Haitzbach, Pens. „Alpenblick“
Angen. Sommeraufenthalt, bef. für Frühjahrs- u. Herbstkuren
zu empfehl. Gut bürgerl. Küche, Trenndl., Luft, Zimmer, eigene
Landwirtschaft u. Zubehör. Boller Pensionpreis incl. Nach-
mittagskaffee f. Juli-August 5.50 A., die übr. Monate 4.50—5 A.

Todtnau inmitten des Heideberg-, Schwanland- und
Heldengebietes, 700 m über dem Meer.
Hotel und Pension „Zum Ochsen“
Altbekanntes Haus für längeren Aufenthalt, Telefon Nr. 4.
Tennis, Prospekte durch Besitzer W. Kubner.

Todtnauberg in nächster Nähe des Feldberges, 1021 m
ü. d. M. Post-Auto-Verbindung von Freiburg
Hotel u. Pension „Zum Stern“
Wahler Pensionpreise, Telefon Todtnau Nr. 10, Bef.: P. Brenner.

Unter-Steinbach. Sommergäste finden in schöner Gegend
am Fuße des Mainhardter Waldes
und der Waldenburger Berge
herrlichen Landaufenthalt bei guter Verpflegung, elektr. Licht
u. Bad, Autoverbindung u. Station Döbringen, Tagespreis 4.— M.
Alt. Barth, „Zum Ochsen“ Metzgerei
Gustav Dürz, „Zur Post“ Feinbäckerei

Todtnauberg Höhen-Luftkurort, 1021 Meter über Meer
Gasth. u. Pens. „Zum Engel“
Gut bürgerl. Haus, Kachel, beste Verpfleg., Pensionpreis Mal
u. Juni 5.50 A., Juli u. August 6 A., Familienpreise u. Vereing-
barung, Prospekte, Tel. Todtnau Nr. 6, Bef. Ede. Klingele Wm.

Tonbach bei Balerbrunn. — Reisend gelegenes Tal. —
Schöne Ausblicke. Gasth. u. Pens. z. „Tanne“
Gut bürgerl. Haus, 20 Betten, gute reichl. Verpfleg., Bad, Terr.,
mit prächt. Aussicht, Eig. Forensteinerei, Bef.: Erich Wöhle.

Unterbaldingen 1000 M. hoch, gesunde, freie Lage,
Vorkantoverb. mit Denzelschlingen
Gasthof zur „Sonne“
Gutes Haus, schöne, sonnige Zimmer, Eig. Landwirtschaft und
Metzgerei, Pensionpreis 4—5 A., Telefon 4, Hotel Kori.

Untersteinbach bei Döbringen, Gasthaus „Zum
Adler“, schöner Landaufenthalt
im Steinbach-Tal, rings umgeb. v. schönen Buchen- u. Tannenwald.
Gute Küche, In. Weine, El. Licht u. Bad, L. Danks, Autoverbindung m.
Döbringen, Pen.p. 3.50 bis 4.—, Eig. Konditorei, Bef. Wob. Remschardt.

Bad Wildbad Hotel u. Weinrestaur.
Goldenes Roß
In nächster Nähe des Kurplatzes, Bäder und Bergbahn, Gut
bürgerliches Haus, Kutschalle, Tel. 8, Bef. Geinr. Heinerling.

Kurhaus Burg Alt-Windeck Babination Südl. in
schöner Höhenlage.
(410 m), bekannt gute Pension, mäßige Preise, Schwarzwald-
forellen und Milch zu jeder Tageszeit, Teleph. und Postbüro-
halle über Amt Wühl.

Staatl. Thermalbad
Weltbekanntes Kur- u. Badesort
— 400—750 Meter ü. d. M. — 20000 Gäste
— heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden,
Unfallbeschädigungen, Alle neuzeitlichen Kuren,
Sport, Fischen, Theater, Bergbahn auf die de-
waldete Sommerberggipfel, Gasjähriger Be-
trieb, Bis 15. Mai und ab 15. September erschlüß-
liche Bäderpreise.
Ankunft durch Badverwaltung oder Kurverein.



Odenwald und Neckartal

Allemühl bei Eberbach, Pension und
Erholungsheim (Waldesruh)
bietet ruhigen Ferienaufenthalt, Moderne Einrichtung, prima
Küche, großer Garten, Siegelbalkon., Buchen- u. Tannenwälder,
Wochenendaufenth., Pensioner. p. Tag M. 4.50, Bef.: W. Göttrig.

Beerfelden i. Odenwald Gasthaus z. Bären
Das Haus des Geschäftsfreisenden, bekannt für beste Erholung u.
Verpflegung, Pension, Zentralheizg., Autovermietung, Garage.

Luftkurort Buchen (Bad, Odenwald)
„Hotel Prinz Karl“
Pension bei voller Verpflegung von 4.— M. an, stets lebende,
Korallen, Günstige Wochenendpreise, Bef.: Julius Schmitt.

Dallau Amt Mosbach (Baden)
Gasthaus „zur Pfalz“
herrl. geleg. Luftkurort i. schön. Tal, umgeben von prächtig.
Wäldern u. Wiesentälern, Neu hergerichtet, Fremdenzimmer mit
fließend. Wasser, Bad, elektr. Licht, Garten, Regeleisen, Tele-
phon Mosbach 73, Pensionpreis 3.50 A., Bef.: Eugen Hoff.

Darsberg 2 Kilometer von Neckarsteinach
Pension „Waldeck“
Gesunde sanfter Lage, umrahmt v. herrl. Gärten u. Kadelwäld., Spa-
ziergänge nach a. L. Richtung, Neu möbl. Fremdenz., vorzügl. Küche,
eigene Landwirtschaft, eigene Schladung, el. Licht, Bad im Hause,
Preis u. Uebereinkunft, Tel. 65, Neckarsteinach, Bef.: Jakob Gasser.

EBERBACH am Neckar
Best. Standquartier für Neckar- u. Odenwaldtouren
Schöner Wochenendaufenthalt zu mäßig. Preisen
Glänzende Zugverbindung.
Ankunft durch den Verkehrsverein Eberbach E. V.

Gras-Ellenbach mit herrl. Siegfriedsbrunnen
kurort (Wielungenlage) waldbetragte
u. ins. Lage d. Odenw., 400 m ü. d. M., 15 Min. v. d. Stat. Bahren,
Hotel und Pension Siegfriedsbrunnen der Neugier entsprechend
einer. Wellnessräume, Bäd. Preise, Bef.: Raf. Börlum.

—Wo trinke ich heute nachmittags meinen Kaffee?—
Im BERG-KAFFEE, Wolfsbrunnenweg 32, HEIDELBERG
Jederzeit frischen Kaffee, div. Kuchen u. Gebäck, ruhige Lage,
Schöne Terrasse, Alltate des Blauertruhotel Schiffstraße 2.

Park-Café-Restaurant - Haarlass - Heidelberg
Diners Eigene Konditorei Soupers
Fremdenzimmer
Sonntag ab 4 Uhr: Gesellschafts-Tanz

Heidelberg-Schlierbach
Gasthaus zum schwarzen Schiff
Bürgerl. Restaurant — Gartenschiff mit Bild ins Neckar-
tal. — Saal — Fremdenzimmer — Fremdenzimmer.
Telephon 3007, Bef.: Jacob Bollwein.

Molkenkur - Heidelberg
Restaurant und Kaffee i. Ranges — Eigene Konditorei
Größte und schönste Terrassen, vornehm eingerichtete Säle
für Festlichkeiten, Weltberühmter Aussichtspunkt
Das führende Haus der auserlesenen Küche
Heinrich Damm.

Luftkurort Hirschhorn im Neckartal
Kurhotel zum Naturalisten
Besitzer: Kaspar Schäfer, Telefon 3.

Gasthaus u. Pension zur Krone
Besitzer: Karl Holzschuh, Telefon 11.
**Gasthaus u. Pension mit Metzgerei
zum Fürstenauehof**
Besitzer: Karl Berthold Erben, Telefon 33.

Hirschhorn im Neckartal
Kur-Pension Isel, vornehmtes Haus am Plage, erstklassige,
Verpflegung, eleg. Gesellschaftsräume, volle Pension M. 5.50—6.00

Kirchbrombach (Odenw.) 290 m hoch
Ruhig gelegener
Luftkurort
Gut bürgerl. Verpfleg., volle Pension einchl. Nachmittagskaffee
4.20 A., Krst. am Plage, Krotspoh fünfmal zur Bahn, 4 km,
Prospekte durch den Verkehrsverein.

Krumbach b. Hirsch i. Odenw., Gasthaus u. Pension
zur Rosenhöhe, 20 Min. v. Waldhof Hirsch,
Kantoverb. m. jed. Zug, Schöne Fremdenzim., m. herrl. Aussicht,
Eig. Landwirtschaft, vora. Küche, Am Fuße u. Lindenberg geleg.
Für Vereine großer Saal mit Klavier, Telefon Hirsch 96.

Lindach bei Zwingenberg
Gasthaus und Pension „Zum Schiff“
Angenehmer Ferienaufenthalt, Pension, Kucheneinstecke
Fremdenzimmer, Garage, Badebrand, Angelort, Wochen-
ende, Zentralheizg., fordern Sie Prospekt, Das Haus der
Vereine, Bef.: Karl Rupp.

Mudau Badischer Odenwald
Hotel und Pension „Zum Lamm“
herrlicher Landaufenthalt Höhenlage, malde. Gegend, prächt.
Aussichtsmöglichkeit, beste Verpflegung, schöne Zimmer, volle
Pension pro Tag M. 4.—, Bef.: Aram Jähn.

Mudau, Hotel und Pension „Zum Engel“
Angenehmer Sommeraufenthalt in wald. ruhige Lage des Oden-
walds, 400 m ü. d. M., Alltate, gut. Haus, feinstbürgerl. Küche,
Penf. u. 4 A. an, Forenleibsch, Tel. 4, Pros. d. Bef. G. Hofmann.

Neckargerach
Gasthof und Pension „Grüner Baum“
direkt am Neckar, am Fuße der Winneburg, Schöne Fremden-
zimmer, großer Saal, Gartenschiff mit Regeleisen, Wochen-
ende, Pension 4.50 A., D.R.-B.-Station, Telefon Nr. 2,
Besitzer: Frdr. Reichelt.

Neckargemünd Pension u. Restauration
„Kaiserhof“
Telephon 338, Bef.: H. Knopf, frei geleg. Haus am Walde,
Schön. Garten, direkt a. Neckar, ruhige Fremdenzimmer, feinst
Weine, gutgepf. Bier, vorzügl. Küche, Postk. d. Straßenbahn.

Neckarhäuserhof Gasthof und Pension
Pinsterbachtal
Schön. geleg. Kurort, handf., Kuchentelle der Neckarboote,
Schöne Zimmer, gute Küche, eigene Metzgerei, Post und Tel.,
großer Garten u. Saal für Vereine, Bef.: Emil Gerbold.

Neckarkatzenbach Gasthaus und Pension
„ZUR KRONE“
Ruhige Lage, ganz vom Wald umgeben, Nähe der Winneburg,
eigene Landwirtschaft, — Reuch Klavier, — Tagespreis 4.—.

Neckarsteinach
Hotel „Harfe“

Oberdiebach a. Regenbühl, Vorkantoverb., Oberbach
u. B. Gasthaus u. Pension zur Linde
Bürgerl. Haus mit guter Verpflegung, Schöne Zimmer, neu-
erbauter Saal, Post u. Fernspr. in der Nähe, Pension, keine
Krankenkasse, Bef.: Adam Dand.

Kurhaus im Solbad Rappenu (ev. Erholungsheim)
Neu eingerichtet, Eröffnung Anfang Juli, gegenüber dem Gemein-
debad u. d. Kuranlage, Wald nahe, Zentralheizg., das ganze Jahr ge-
öffnet, in eleg. Zimm. Rich. Keller, gut bürgerl. Küche, Verpfeg.,
einchl. Nachmittagskaffee M. 5.— 6 taglich, Ausstagen und Anmel-
dungen an das ev. Pfarramt in Rappenu.

Reichartshausen im kleinen Odenwald
Bahnhof, Neidenstein
Gasthaus zur Rose
Gut bürgerliches Haus — Günstige Pensionspreise
Schöne Waldungen — Radio
Besitzer: Wilh. Groß.

Achtung! — Kuraufenthalt — Fremdenpension!
Reisenbach b. Mudau schöngelegener Ort des badischen
Odenwaldes, wunderbare Aus-
sicht, herrliche Wälder, Gut bürgerliche Küche, gute Bedienung
ausgehört, Preis pro Tag M. 4.50 bei voller Pension,
Rudolf Rechner, nur frischen Quecks, Reisenbach b. Mudau.

Rockenau Stat. Oberbach am Neckar, Gasth. u. Pens. zur
Traube, 25 Min. v. Badst., herrl. a. Neckar gel.,
gr. Terrasse, herrl. v. Straßenschaub, 2 Min. v. Walde, Dampf in 17 Min.
Nied. marm. u. feil. Waff., Gr. Saal u. sa. Nebenzim., wunderb. Aus-
sicht, Strandbad in eig. Kuchenschnecken, Verpfeg. u. Unterhaltg.,
dies. reizvolle Betriebsl., Bef.: Karl Schmelzer, Bürgerm., Tel. 68.

Schlierbach bei Heidelberg
**Kaffee, Konditorei und Weinstube
Humbert** — Straßenbahnhaltestelle —
Wunderbare Aussicht ins das Neckartal, schönste Freiterrasse,
beste Wochenendbelegung — Telefon 3183.

Schönau bei Heidelberg
Hotel-Restaurant zum goldenen Löwen
Fremdenzimmer mit Pension — Wochenende, Gartenschiff, Saal
für kleine und große Gesellschaften, — Neuer Besitzer:
Adam Göttrig, Kuchenschiff (früher zur Vorkantoverb.) Teleph. 127

Steinbach Kurhaus zur Tromm — 10 Minuten vom
Bahnhof Nürth im Odenwald.
Ruhige handfreie Lage, Eig. groß. Wald mit Freibad, Schöne
Fremdenzimmer, Pension u. Wochenende nach Vereinbarung,
Aussichtstafel viel, Vereine, Tel. Nürth 76, Bef.: Georg Straub.

Sulzbach Amt Mosbach, Gasthaus zum Lamm, Gute
bürgerliche Küche, B. Fleisch- und Wursthwaren,
Boller Pensionpreis pro Tag 4.— M. — Zum Vandaufenthalt
in schöner, waldreicher Gegend empfiehlt sich Karl Stadtmüller.

Waldmichelbach Hotel „Goldener Engel“
— Telefon Nr. 14 —
Familien Pension — schöner Aufenthalt, Garage, Alltate,
Kaffee, 2 große Saalräume, Bef.: Waldenberger.

Inosalzungen
Natürliche Trink- und Badesquellen
gegen Malaria, Diph., Leber-, Gallen-
leiden, Zuckerkrankheiten — Syphilis,
Diphth. Anknacht Städtchulheilmann.

Nordseebad Norddorf-Amrum
Pension Hinrichs nahe dem Strand,
Ruhig und gut. Gesundheitspflege.

Weitere Schwarzwald-Anzeigen siehe nächste Seite

Bäder u. Reiseziele

Seid Felspfad und sein Louisforziatsbrunnen!

Gegen Gicht, Stein- und Stosswegschmerzen! / Ermäßigte Pauschalkuren (mindestens) 3 Wochen: Pauschalpreis M. 189.- (Bewilligung von Kreditkuren auf Antrag im Kurhaus: Wochenpauschalpreis M. 80.50, im Badehof: Wochenpauschale M. 105.- / Auskunft auch über Hauskuren durch die Badeverwaltung. Hauptniederlage Peter Hylus S. m. b. H., Mannheim, Telefon 26796 und 26797.

Waldmichelbach Gasthaus u. Fremdenheim „Odenwald“
Mit herrlicher Gegend für Geselligkeit und Berggenussliebende.
Brot u. H. Essl. u. Getränk u. Getränke. Schatt. Garten. Garage.
Zentrale. Pension. Wochensende. Pros. Fr. Tel.: Emil Herzog.

Waldmichelbach Hotel und Pension „Kaiserhof“
Das bevorzugte Haus für Familienaufenthalte. Pension bei mäßigen Preisen. — Besuchen Sie Prospekte. — Garage. Wägen.
Besitzer: Joh. Lind. Telefon 17.

Weinheim die Perle der Bergstraße
Gasthof u. Pens. „Waldschlösschen“
Waldheim. Tal am Walde gelegen. Schatt. Gart. herrl. Berglage. Prima Penl. 4 W. an. Direkte Zugverbindung. Ruhige Lage. neue Zimmer. Telefon 81. Tel. Albert Schlichter.

Zwingenberg i. L. Gasthaus u. Pens. Schiff-Post
Brennerei. Obst. Ackerbau. Ackerbau. Ackerbau.
gegründet 1707 u. seitdem im Familienbesitz. Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Kfz. u. Behrensbaum. Gaus. Zentralheizung u. liegendes Wasser. Pension. Wochensende. Angenehmer Aufenthalt. Besitzer: Georg Leis.

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus und Pension „Zum Anker“
Besitzer: Aug. Holdermann. Telef. 21 Neckarstadt.
Schönes Haus am Platze. — Zentralheizung. — Autohallen. — Strandbad — fließ. Wasser — 30 Betten — Wochensende.

Neustadt a. H. Kurhaus Parkhotel
(Deutsche Riviera)
Pensionspreis Mk. 8.-, Wochensende Mk. 12.50. Auto-Garage. Rufnummer 31901

HOTEL KAISERHOF
GEBRÜDER GREIF
200 Zimmer ab M. 4.-
Modernes Haus am Bahnhof. **MÜNCHEN**
Schützenstr. 12
Beliebtes großes Café-Restaurant - Künstler-Kapelle

Ludwigshafen (Bodensee)
Kurhotel u. Pens. „Goldener Löwe“
1. Gang am Waale. — Eigener Strandbadgarten. — Pension 5-6 Mark. 4 Nebenzimmer und werden an kleinen Tischchen ferniert. Prospekte durch Direktion.

Langenargen a. Bodensee
Gasthof und Pension „Zum Adler“
Telefon 141. In ruhiger geliebter Lage. Bürgerliches Haus. Pension 5.50 - bis 8.50 Mark. Waisengarten. Tel.: Carl Bachmann.

Hotel und Pension Hergiswald ob Luzern
Wochenpreis Fr. 7.50 bis 8.-. Bester Ruhe. Beste deutsche Pensionen. Prospekte durch **J. Portmann-Portmann**

Ferien in Walchwil am Zugersee
Hotel Kurhaus
Schattiger Garten; Badeanstalt. Fischen; Rudern. — Selbstgeführte Küche. Prosp. Preis M. 6.50 bis 7.-. A. Schwyter-Wörner

BRIENZ mit seinem lachenden See, seiner imposanten Bergwelt.
(Berner Oberland)
Höhenkurorte
Giessbachfälle
Der Ferienort für Sie

Pfronten i. bayr. Allgäu
Gasthof Adler
Preis bei vorstgl. Verpflegung Mai - Juni 4.50 Mk., Juli - August 4.50 Mk., Pension mit Privatmoderum 4.80 Mk. 20110

Nordseebad Norddorf
(Insel Amrum)
Städtisches Bad. Breiter Sandstrand, Dünen und Wiesen. Prospekt durch den Gemeindevorsteher. (Rückporto)

Offener See Kullersee
Hainzenauer Meer
überaus schön
Waldhainzenauer
bekannt durch solide Preise bei bester Verpflegung (4 Mahlzeiten). Täglich mehrmalige Dampfer-Verbindung ab Travemünde. Prospekte durch die Badeverwaltung und Verkehrsbüros.

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Nordland-Fahrten 1928
Mit Dampfer „Bertha“ 11 216 Br.-Reg.-Tonn
Polarfahrt vom 9. Juli bis zum 3. August
Fahrpreis v. M. 850.- an aufwärts
Ferner mit Dampfer „Lissa“ 1716 Br.-Reg.-T.
Skandinavien - Ostseefahrten
vom 23. Juni bis 6. Juli und vom 3. bis 27. August
Fahrpreise von M. 325.- an aufwärts
Ferner mit D. „Sierra Cordoba“ 1145 Br.-Reg.-T.
Nordkapsfahrten vom 14. Juli bis 1. August
und vom 4. bis 22. August
Fahrpreise von M. 460.- an aufwärts
Ferner mit D. „Sierra Veriana“ 1150 Br.-Reg.-T.
Nordkapsfahrt vom 24. Juli bis 11. August
Fahrpreis v. M. 460.- an aufwärts
Ferner mit Dampfer „York“ 2000 Br.-Reg.-T.
Verbindung n. d. Deutschen u. Osterr. Alpenvereine
Nordlandfahrt vom 14. bis 21. August
Fahrpreis v. M. 340.- an aufwärts
Kostenlos Auskunft und Prospekte durch unsere ständigen Vertretungen
NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent.
Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansa-Haus
D 1, 7/8, und die übrigen Bezirksvertreter.

Hamburg - Amerika Linie
Schiffahrt
Nach Kanada regelmäßige wöchentliche Abfahrten
Verpflegungs- und Erholungsreisen zur See
Nordlandfahrten / Mittelmeer- und Ostseefahrten / Reisen um die Welt
Westindienfahrten
Auskünfte und illustrierte Prospekte kostenlos durch die
Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 - ALSTERDAMM 15
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslands
Vertretung in Mannheim:
Reisebüro H. Hansen, L. 15, 14, am Kaiserring.
Ludwigshafen a. Rh.: Reisebüro Carl Kohler
Kaiser Wilhelmstraße 31 und Platz am Ludwigplatz.
Lamprechtshaus: J. Emrich, Kaiserstr. 19
u. Römerstr. 68. Vierheim: Johann
Schweikert, Rathausstr. 16. 277

NORDERNEY
3 x 120000 Kar.
Küstentour. Syn.
gionica - Parallele
Tennis, Golf, Radsport.
das älteste deutsche Nordseebad sport, Segelsport
Strandhotel Carolykischer Hof. W. Borchers Wwe.
L. Rye, LfH, Penn. Vork. ab 2.-, Nacht, ab 12.- RM.

Nierstein Weinhaus „zur Krone“
Ältestes Haus am Platze.
Für Vereine Essl. für 600 Personen. Beliebter Ausflugsort.
Eigener Weinbau. Besitzer: Jacob Gerhardt.

Reiche Auswahl
an Ferienzeilen und Unterkünften bietet unseren Lesern die Bellage
WANDERN UND REISEN

Unentbehrlich für die Reise!
KLEINES KURSBUCH
MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN - HEIDELBERG
Sommer-Ausgabe 1928
Der beste Taschenfahrplan für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.
Preis 40 Pfennig
Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Neue Mannheimer Zeitung

An die **Riviera des Nordens** über Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel nach u. von **OSTPREUSSEN, DANZIG u. MEMEL** mit den Motorschnellschiffen „Hansestadt Danzig“ u. „Preussen“
FAHRPLÄNE, FAHRKARTEN u. NÄHERE AUSKUNFT durch den Norddeutschen Lloyd, Abt. Inland-Verkehrswesen, Bremen, die Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft J. F. Braunschweig, G. m. b. H., Stettin, deren Vertretungen sowie durch alle Reisebüros u. Eisenbahn-Fahrkartenausgaben

Wann wimmelt mit?

Das Wandern macht frisch, das macht stark und das macht klug. Man lernt eine Menge dabei, besonders auch, wie man lebt und fröhlich wird.

Sommer ist! Die Sonne lacht. Der Vögel Sang, der Blumen Pracht locken uns wieder in Wald und Feld. Da möchte ich sein, wer's zu Hause noch hält. Wer nur kann, zieht hinaus in die strahlende Welt!

Ja, wer will es den Menschen verdenken, daß es auch ihnen dann im Hause zu eng wird? Klagt doch das Wandern im Blut, und alljährlich zeigt uns der erste sonnige Frühlingssonntag den Zug der Massen ins Freie, das Drängen zum Licht. In den ersten Schneeglöckchen, in den Röschen der Weiden, in dem kaum sichtbaren Grün zarter Knospen grüßen wir die ersahnten Boten des nahenden Sommers; das fröhliche Trillern der Lerche, es kündigt uns ebenfalls Lena, Liebe und goldene Zeit. Alles ruft hinaus in Gottes schöne Natur!

Die Bedeutung der Wanderungen für unsere Gesundheit wurde der großen Öffentlichkeit nahegeführt, als vor nun fast zwanzig Jahren über die glänzenden Erfolge der sogenannten „Geländekuren“ berichtet wurde. Der jeztige Rektor Palm und der später gefallene Dr. Röber haben in verständnisvollem Zusammenwirken von Lehrer und Arzt damals durch methodische Untersuchungen den Einfluß kürzerer Wanderungen auf das Bestehen schwächerer oder kranklicher Schulkinder festgestellt. Sie fanden, daß besonders die nervösen Schwachzustände der Jugend, Appetitlosigkeit, Bleichsucht und Blutarmut durch solche Wanderungen außerordentlich günstig zu beeinflussen sind.

Gleiche Versuche wurden danach von diesen Herren mit zwölf herzkranken Kindern unternommen; Kindern, von denen neun einen kompensierten Herzklappenfehler, drei eine funktionelle Herzstörung hatten. In die Umgebung von Friedrichroda (Thüringen) wurden tägliche Wanderungen gemacht, die innerhalb von sechs Tagen auch bei diesen Kindern bis auf zwanzig Kilometer gesteigert werden konnten. Das ganz genau festgelegte Gesamtergebnis dieser Versuche zeigte eine überraschend gute Wirkung, sowohl in körperlicher wie auch in geistiger Beziehung.

Besonders die großstädtischen Verhältnisse verlangen das. Ihr gesundheitsgefährdender Charakter kann uns nicht besser illustriert werden als durch die Tatsache, daß fast alle Familien hier nach drei bis vier Generationen aussterben. Ja, würde vom Lande nicht immer wieder Ertrag zufließen, dann stände es um die Entwicklung der Großstädte schlecht. Dieser allgemein feststellbaren „Verfälschung“ gegenüber erwidert mit Recht der Ruf: „Zurück zur Natur!“ Licht, Luft, Sonne und Bewegung braucht der Körper; und findet er die nicht gerade bei Wanderungen?

Wandern soll aber nicht nur der Städter; auch der Landmann dürfte nicht darauf verzichten! Seine langweiligste und meist schwerere Arbeit verpflichtet ihn, gleichfalls einmal auszuspannen. Er, der unter dem Druck seiner Tätigkeit vielfach sein Auge hat für die Schönheit der Landschaft, bei einem schönen Spaziergang „über Feld“ genießt auch er die Natur und ihren Segen. Bei einer Wanderung findet auch er neue Eindrücke, die sein Denken befruchten und erfrischen!

Wandern ist eine Kunst, die nicht jeder versteht. Man muß dabei frei sein von innerem Druck, frei aber auch von äußerer Belastung. Ist das etwa ein reiner Genuß, wenn jemand bespaßt wie ein Maultier auf Fahrt geht? Oft genug sehen wir unsere Jugend so die Straße gehen, daß wir sie nicht beneiden, daß sie uns fast leid tut. Das gibt keine Erholung; und die

Betreffenden würden es selbst auch merken, wie falsch sie beraten sind, wenn sie nicht eben noch so jung wären.

Dann das „Altimeterkriegen“! Das ist auch so eine unrichtige Einstellung. „In der und der Zeit sind wir von da bis da gelaufen“, so wird stolz berichtet. Das ist bestenfalls „Kuhgänger-“ oder „Pausport“, aber kein Wandern! Von Altimeterstein zu Altimeterstein sind sie geeilt, den Weg sind sie gegangen; von dem, was am Wege lag, haben sie aber nicht viel gesehen! Und doch sollten bei Wanderungen gerade die Sinne ihren Festtag haben: an der farbenfrohen Landschaft soll sich unser Auge weiden; das Summen der Bienen, das

Singen der Vögel, es sei Musik für unser Ohr; die frische Luft, der Blühdunst beleben unsere Geruchsnerven um. Ja, auch die Stille der Natur, das „Schweigen im Walde“ kann uns etwas anderes bedeuten als das ängstliche Gefühl des Alleinseins, es kann auf der — sagen wir einmal — Flucht in die Einsamkeit und zur freudigen Erfüllung werden: Endlich ist es erreicht! Ferien vom Alltag, Ferien von Haus und Beruf, Ferien vom gewohnten Job! — Die Eindrücke, die eine frohe Wanderung uns vermittelt, sie bleiben noch jahrelang frisch. Als wäre es gestern erst gewesen, so lebhaft steht uns alles vor Augen. „Der wundervolle Sonnenaufgang!“ so schwärmt der Langschläfer, der sonst diese Stimmung nicht kennt. Aber der richtige Wanderer ist ein Frühaufsteher; er weiß, wie wahr Eichendorff sagt: „Der reist in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen.“ Es gibt tatsächlich nichts Schöneres, als so eine Morgenwanderung durch tauschliche Landschaft!

Denk den Wandersmann kann auch ein regnerischer Tag nicht zu Hause halten. Auch der bietet ihm etwas; zeigt er ihm doch einmal ein anderes Gesicht der Natur, andere Bilder und anders sich gebende Menschen, und dahinter offenbar sich ihm die Seele des Welters in neuem Reichtum.

Immer neue Blicke, steter Wechsel der Landschaftsbilder, die Welt, einmal von unten, dann von oben, das ist es, was hier so reizvoll wirkt. Gesundheitlich fallen dabei die vertiefte Atmung reiner Bergluft, kräftige Betätigung der Muskeln und Beschleunigung des Blutkreislaufs als Vorteil in die Waagschale. Das nach anstrengender u. genußreicher Wanderung der Appetit nicht fehlt und ein fetter, erfrischender Schlaf den müden Körper umfängt, darf auch als günstige Wirkung beachtet werden.

Das Frei- und Frohgefühl, das den Wanderer erfüllt, es kommt zum Ausdruck in dem Bedürfnis nach Gesang und Spiel, besonders, wenn eine gleichgestimmte Gesellschaft zusammen ist. Einer stimmt ein Lied an, und bald singen alle mit, selbst die, deren Stimme alles andere als schön ist. Das schadet aber nichts, Singen gehört eben zum Wandern; wofür auch die Hülle unserer Marsch- und Wanderlieder spricht.

In früheren Jahren war das Wandern etwas Selbstverständliches — fast jeder junge Mensch wurde Wanderbursche, damit er die Welt erst kennenlernen —, mit den veränderten Verhältnissen ist das ziemlich abgekommen. Die ganze Welt hat die frühere Ruhe verloren. Gassen und Jagen ist bezeichnend für die heutige Zeit. Man macht die Wege nicht mehr zu Fuß; man fährt, wo man kann; da kommt man schneller hin. Vom Standpunkt des Arztes aus ist das vielleicht zu bedauern. Das frühere „Gute mit Weile“ war der Gesundheit sicherlich zuträglich, besonders den Nerven! Aber die Verhältnisse haben sich nun so entwickelt, und heute können wir die schnellen Verkehrsmittel nicht mehr entbehren.

Doch beim Wandern, für das auch diese Zeiten werden, kann man vorteilhaft beides verbinden. Bahn und Auto bringen uns schnell aus dem Häusermeer heraus. Dort, wo es draußen grün und schön ist, wandern wir. Denn so schnell und bequem jene uns auch durch die Landschaft tragen, den rechten Genuß haben wir immer erst dann, wenn wir ruhig und ohne Hast die ganze Schönheit eines Bildes in uns aufnehmen und still verarbeiten können.

Wir wollen und müssen Kinder unserer Zeit sein; wir müssen aber wieder lernen und dürfen es nie vergessen, daß unsere Lebenskraft wurzelt in der Urmutter Natur. Ihr wollen wir treu bleiben, zu ihr wollen wir immer wieder hinauswandern und wird uns reichen Lohn bringen.

Dr. Joachim Heins



Meinen Suppen, Soßen und Gemüsegerichten verdanke ich meinen Ruf als tüchtige Köchin!

Wissen Sie, woher das kommt, liebe Leserin?

Weil ich's nie vergesse, jedem Liter kochender Suppe 30-40 g und jedem Liter kochender Soße 15-30 g kalt angerührtes Mondamin beizufügen. Es ist einfach erstaunlich, wie wundervoll dieses ergiebige Mondamin meine Suppen und Soßen bindet, ohne ihren Eigengeschmack und ihr Aussehen zu beein-

trächtigen oder Klümpchen zu verursachen. Auch bei meinen Gemüsegerichten lobt man die unverdeckte Zartheit des Geschmacks, seitdem ich zum Sämigmachen einen Teelöffel voll Mondamin nehme. Darum: Als Bindemittel nur Mondamin!



Eine von den Millionen, die auf Mondamin schwören.

Neben Mondamin gibt es jetzt auch Puddingpulver aus echtem Mondamin zu 10, 15 und 25 Pfennig.

Unser großes billiges
Juni-Angebot
mit weit herabgesetzten Preisen hat begonnen 7578

Schuhhaus
Knaup & Schaaff
Mannheim
am Tattersall Schulstr. 25

Hch. Kinna, F 1. 7a
Feinste Tafelbutter Pfd. M. 1.80
Vollfett. Emmenthaler 1/2 50 43
Emmenthaler o. Rinde 225 gr. 1/2 Sch. 1. u. 95

Für eine Krankenkasse
Bietet sich in einem Wartbot des mittl. Jagstales, Waldkation, sehr ruhig inmitten eines wald- und wiesenreichen Tales gelegen, Gelegen. ihren Erholungsbedürfn. Mittaliebern Gelegenheit zu verschaffen. Es stehen noch dem Umbau ca. 20 Betten z. Verfügung. Die Beding. können auch günstig gestellt werden. Angeb. erb. unt. H B 125 an die Geschäftsst. *104

Piano
vorh. erhalt. mit Garantie bis zu verb. Carl Hank C1.14 Klavierbauer 82841

Kegeklubb *24
Freitag abend (Märkte) (bald) nach einig Herren. Ann. u. P M 88 an die Geschäftsst.

Nähmaschinen
repariert. Audien. L. 7, 8. Tel. 23 498.

Badewannen 173 cm kompl. Mk. 85.-
Erstklassigen Fabrikat! — Beste Qualität!
Bade-Oefen
„Valiant“ und „Prof. Junkers“ zu Sonderpreisen.
Zahlungsvereinbarung. 7568

E. Luginsland, M 4, 12
Zwanglose Besichtigung meiner Ausstellungspraktiken erbeten: größte Auswahl am Platze, unverbindliche Beratung — Montage billig!

Kaufen Sie nur im Fachgeschäft!

Der Weg zum Wohlstand
geht durch die
Druckerschwärze



Neue Mannheimer Zeitung
Das erfolgrbringende Insertions-Organ



Der neue Reichskanzler Hermann Müller-Franken Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Sven Hedin in Berlin Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Nordpolflieger Dietrichson Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Marschall Tschang Tao Lin † Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Vom Großstaffellauf Potsdam-Berlin Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der eiserne Gustav in Paris Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Ein Ehepaar mit Gasmasken auf einem Spaziergang Ein Zukunftsbild: Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Fronleichnamprozession in Berlin: Reichsminister Köhler (links), Reichskanzler Dr. Marx (Mitte), Reichspostminister Schätzel (rechts) Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Vom Hindenburg-Rennen in Berlin-Hoppegarten Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Die Polarflieger Wilkins und Eyselton in Berlin Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



A.1-Berlin-Fest der Schule Reimann in Berlin Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

